Nr. 128 Kamen, Mittwoch, den 30. Oktober 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Weitere Verwicklungen auf dem Balkan.

Die militärische Lage der Türkei gestaltet sich nach den bis Dienstagabend eingelaufenen Nachrichten immer trostloser. Was die

Operationen Bulgariens

anbetrifft, so ist folgende Meldung des ausgezeichnet unterrichteten Kriegskorrespondenten der Wiener „Reichspost" von großem Belang: „Das konzentrische Vorgehen der Bulgaren gegen die türkische Ostarmee ist trotz des ungünstigen Wetters im ständigen Vorschreiten. Der **Rückzug der Türken nach Konstantinopel ist bereits abgeschnitten.** Die Bahnlinie Konstantinopel—Lüle Burgas ist bei Tscherkestöj unterbrochen und die dortige Eisenbahnbrücke über den Tscharlufluß in die Luft gesprengt worden. Die türkische Armee ist jetzt gezwungen, die Schlacht am Ergenefluß anzunehmen. Die Stärke der im Gebiete von Eskibaba-Lüle Burgas befindlichen türkischen Streitkräfte wird auf vier Armeekorps geschätzt. Ein Teil der türkischen Truppen von Adrianopel hat noch den Rückzug längs der Maritza nach Dimotica antreten können. Der Rest der Besatzung ist bereits eingeschlossen." — Was Adrianopel betrifft, so besagt eine offiziöse Sofiater Depesche vom 29.: „Da die bulgarische Armeeleitung erfahren hat, daß **Adrianopel** nicht genügend mit Lebensmitteln versehen ist, und da sie die schweren Verluste, die eine Erstürmung hervorrufen würde, vermeiden will, scheint sie vorläufig die Absicht einer Erstürmung fallen gelassen zu haben und eine planmäßige Belagerung beziehungsweise **Aushungerung** der Festung zu beabsichtigen." — Weiter ist noch zu erwähnen, daß Bunar-Hissar, wohin sich die Garnison von Kirkkilisse zurückgezogen hatte, von bulgarischen Truppen genommen und der Kresna-Paß im Strumatale von ihnen besetzt worden ist. — Was die

serbischen Operationen

betrifft, so hat sich, einem amtlichen Bericht zufolge, eine nach Tetovo (Kalkandelen) geflohene türkische Kolonne der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen gestreckt. Auf der Strecke Uesküb—Tetovo wurden weitere 125 türkische Geschütze erbeutet. Die serbische Armee steht vor Veles. Die türkischen Truppen sollen sich bei Demirkapu und nach noch unbestätigten Nachrichten sogar in Serres konzentrieren. — Die Türken ziehen sich ferner von Ischtip gegen Velesch (Köprülü) zurück. Nach Privatmeldungen sollen die serbischen Truppen sogar bereits Köprülü und Ischtip eingenommen haben. — Nach

montenegrinischen Meldungen

haben die montenegrinischen Truppen Montag mittag Plevlje besetzt. — Der Angriff auf Skutari dauert fort. — Die Brigade Wukotitsch ist bis zur Höhe von Rodschai vorgedrungen und hat damit eine wichtige Stellung vor Ipek bezogen.

Angesichts dieser fortgesetzten Schläge gegen die Türkei bekommt auch die internationale Lage erneut ein ernstes Gesicht. Hierfür noch einige Belege.

Rumäniens Haltung.

Zu dieser plötzlich akut gewordenen Frage schreibt die „Voss. Ztg.":

Rumänien hat gesprochen. Das Kabinett hat soeben gewechselt, und nach der Vereidigung des neuen Ministeriums hielt König Karol eine kurze kräftige Rede. Die Entschlüsse, die Rumänien in der gegenwärtigen Krise zu fassen gedenkt, sind, wie jedermann weiß, von hoher Wichtigkeit. Die Worte des Königs Karol waren jedenfalls wohldurchdacht und sorgfältig gewählt. Eine Aufklärung über die voraussichtliche Haltung Rumäniens haben sie nicht gebracht, doch war deutlich aus ihnen erkennbar, daß Rumänien die Hand am Schwertgriff hält. „Seit Beginn des Krieges sind alle Blicke auf uns gerichtet, und Rumänien gewinnt noch viel mehr an Ansehen im Hinblick auf die wichtige Rolle, die ihm zufallen wird." Der Schwerpunkt dieses Satzes liegt offenbar auf dem kleinen Zukunftswörtchen: „Wird". Rumänien wird also etwas tun, es will sich nicht mit der Rolle eines passiven Zuschauers begnügen. Der König spricht selbst von den „wichtigen Entschlüssen", die dem neuen Kabinett „unter den gegenwärtigen ernsten Umständen" zufallen werden. Er begrüßt nicht nur die „starke Regierung", die ans Ruder gekommen ist, sondern weist auch ausdrücklich auf die „militärische Stärke" Rumäniens hin, die das Land in den Stand setzt, den auswärtigen Schwierigkeiten die Stirn zu bieten. Die neuen militärischen Ausgaben Rumäniens (der Ministerrat beschloß am 27. bedeutende Kredite für das Heer mit Rücksicht auf die auswärtige Lage. D. Red.) vervollkommnen noch seine Rüstung. Man weiß fortan, daß Rumänien den Anspruch stellt, daß mit ihm gerechnet werde. So wenig sonst die Rede des Königs in positiver Hinsicht enthüllt, so geht doch klar genug aus ihr hervor, daß es nicht abseits bleiben wird, wenn die Stunde geschlagen hat. Offen bleibt die Frage, was Rumänien begehrt. Doch wie immer sich die Dinge gestalten werden, man darf jedenfalls so gut wie sicher sein, daß Rumänien parallel mit den beiden Zentralmächten und in Anlehnung an sie vorgeht. In erster Reihe natürlich in Anlehnung an Oesterreich-Ungarn. Da nun König Karol von der wichtigen Rolle spricht, die dem rumänischen Staate zufallen wird, so ist der Rückschluß gerechtfertigt, daß auch Oesterreich-Ungarn später nicht untätig bleibt.

Und im Zusammenhang damit läßt sich das gleiche Blatt von seinem Wiener Korrespondenten telegraphieren: „Rumänien nimmt in der ganzen Balkanfrage denselben Standpunkt wie Oesterreich-Ungarn ein. Gegen jede Verschlechterung ihrer Stellung auf dem Balkan, die durch eine Verschiebung des politischen Gleichgewichtes eintreten müßte, müßten sich Rumänien und Oesterreich-Ungarn entschieden zur Wehr setzen."

Deutschland, Oesterreich und Frankreich.

Sehr beachtet wird in Wien eine Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.", die mit Rücksicht auf die Besuche von Graf Berchtold, Marquis di San Giuliano usw. schrieb:

„Diese wiederholten Begegnungen zwischen Staatsmännern des Dreibundes gelten keiner Sonderpolitik in der ernsten Frage, mit der zurzeit die europäische Diplomatie befaßt ist. Sie stellen sich vielmehr in den Dienst derjenigen gemeinsamen Bestrebungen, die von den Großmächten zur Einschränkung des Kriegsbrandes auf dem Balkan fortgesetzt verfolgt werden. Die Mächte streben dahin, einmütig zu handeln, sobald die Entwicklung der Kriegslage dafür reif sein wird."

Hier klingt ein Unterton an, der in Wien nicht ganz behagt. So schreibt denn auch das offiziöse „Wiener Fremdenblatt":

„Vielen heftigen Tadel erfuhr in der letzten Zeit der Grundsatz des Statusquo. Man erblickte darin ein Auskunftsmittel der Diplomatie, um über augenblickliche Schwierigkeiten hinwegzukommen, einen Behelf zur Beseitigung momentaner Verlegenheiten. Allein solche beschränkte Bedeutung darf dem Grundsatz der Erhaltung des Statusquo nicht zugeschrieben werden. Es gibt auf der Balkanhalbinsel nicht nur Interessen der Balkanstaaten; es existieren dort auch ganz bedeutende und wichtige Interessen der europäischen Großmächte sowie Rumäniens. Der ungestörte Fortbestand dieser europäischen Interessen auf dem Balkan bildet eben den Statusquo, für den ganz Europa eintritt. Bei aller Sympathie, welche sich die Balkanstaaten besonders durch ihr mannhaftes und tapferes Auftreten im Krieg mit Recht erworben haben, dürfen und können nicht Europas Interessen auf dem Balkan vergessen werden."

Und im österreichischen Abgeordnetenhaus gab Ministerpräsident Graf Stürgkh die noch deutlichere Erklärung ab:

In bezug auf die in der Interpellation des Abgeordneten Pernerstorfer und Genossen vorgebrachten weitgehenden Wünsche betreffend Einflußnahme auf die K. und K. Regierung wegen Erhaltung des Friedens in jedem Falle kann ich betonen, daß unser Auswärtiges Amt gewiß keinerlei aggressive Ziele verfolgt. Ich muß jedoch beifügen — und diese Bemerkung ist natürlich ganz allgemein ohne Rücksicht auf eine gegebene Situation — daß das Prinzip der Erhaltung des Friedens in jedem Falle und um jeden Preis nicht die Grundlage der Politik einer wenn auch von noch so friedlichen Intentionen geleiteten, so doch in legitimer Weise auf den Schutz ihrer berechtigten Interessen bedachten europäischen Großmacht bilden kann.

„N. Fr. Pr." und „Reichspost" äußern sich in ganz ähnlichem Sinne. Da ist es doppelt bemerkenswert, daß die „Frankf. Z." am Montagabend im Blick auf die Poincarésche Rede schrieb:

Daß Herr Poincaré bei seiner friedenstiftenden Tätigkeit in engster Fühlung mit Deutschland vorgeht, hat er nicht ausdrücklich gesagt und Deutschland auch nur so nebenher erwähnt. Vielleicht ist diese Fühlung noch intimer, als bisher in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, und Herr Poincaré wird seine Gründe gehabt haben, nicht davon zu sprechen. Die Tatsache, daß in dieser Krise Frankreich und Deutschland einträchtiglich zusammenstehen, mag allerdings manchen Franzosen verdrießen, aber sie ist unseres Erachtens doch die stärkste Bürgschaft dafür, daß der Friede unter den Großmächten auch dann nicht gestört wird, wenn das ursprüngliche Programm der Einigung, die Aufrechthaltung des Statusquo auf der Balkan-Halbinsel, nicht mehr erfüllt werden kann.

Fast könnte man aus dem allen eine bedeutsame Schwenkung der internationalen bündenden Politik herauslesen. Und so ist es denn auch kein Wunder, daß das empfindlichste Barometer der Politik, die Börse, wieder bedenkliche Depressionen aufweist!

F. K.

Deutsches Reich.

Deutschland gibt keine Neutralitätserklärung ab. Wie man der „N. Pr. C." von unterrichteter Seite schreibt, hat Deutschland hinsichtlich des Balkankrieges keine Neutralitätserklärung abgegeben und es wird voraussichtlich auch keine abgeben. Es bleibt damit seinem Verhalten treu, das es während des Russisch-Japanischen und zuletzt während des Türkisch-Italienischen Krieges beobachtet hat. Ebenso wie es während dieser beiden Kriege strikteste Neutralität beobachtet hat, wird es auch während des Balkankrieges neutral bleiben, ohne seine Neutralität ausdrücklich zu erklären. Im ganzen haben bis jetzt mit Bezug auf den Balkankrieg folgende Staaten eine Neutralitätserklärung abgegeben: England, Frankreich, Holland und die skandinavischen Reiche.

Das Resultat der Internationalen Ausstellungs-Konferenz. Beratungen, an denen sich 16 Staaten beteiligt hatten, ist seinen Grundlinien nach etwa folgendes: Die Konferenz hat sich in erster Linie mit den Weltausstellungen befaßt, wobei sie verständigerweise auf eine Einschränkung bedacht war. Solche Ausstellungen sollen hinfort nur mehr alle drei Jahre und innerhalb desselben Landes nur mehr alle 10 Jahre veranstaltet werden, es würde also künftig ausgeschlossen sein, daß gewisse Länder sozusagen alle Jahre eine „Welt-Ausstellung" haben. Die Frist von drei Jahren ist für allgemeine und große Ausstellungen immer noch sehr eng, besonders für solche Industrien, denen die Beteiligung große Kosten verursacht, sie wird aber erträglich werden, wenn dabei auf möglichste Abwechslung zwischen den Ländern und Erdteilen gedrungen wird. Die privaten Ausstellungen sind in das Abkommen nicht einbezogen, hoffentlich wirken aber die Beschlüsse auch auf diese ein, zumal hinfort die Scheidung zwischen amtlichen und privaten Veranstaltungen eine schärfere sein wird. Besonders begrüßenswert ist der Entschluß der Konferenz, die „wilden" Ausstellungen mit ihrem Medaillenschwindel zu bekämpfen. Dieser Entschluß dürfte gute Früchte zeitigen, mit denen alle anständigen Elemente einverstanden sein werden.

Der Krieg ums Petroleum. Die Vorlage über die Errichtung des Petroleum-Betriebsmonopols wird, wie die „Tgl. Rdsch." hört, den Reichstag gleich bei seinem Wiederzusammentreten zugehen. Die Veröffentlichung der Vorlage dürfte für die erste Hälfte des kommenden Monats zu erwarten sein, so daß der Kritik Zeit bleiben wird, auch den noch nicht bekannten Einzelheiten gegenüber zu einem bestimmten Standpunkt zu kommen.

Zum Kapitel der überseeischen Personenbeförderung. Im Reichsamt des Innern fand Montag unter persönlicher Leitung des Staatssekretärs Dr. Delbrück die Schlußkonferenz zur Beratung der Sicherheitsmaßnahmen für die überseeische Personenbeförderung statt, die bekanntlich gleich nach der „Titanic"-Katastrophe vom Kaiser einberufen worden war. Ueber alle Punkte der umfangreichen Tagesordnung wurde ein Einverständnis der Versammlung erzielt. Das Ergebnis der Konferenz wird nunmehr die Unterlage für die Stellungnahme der deutschen Delegierten auf der später in London stattfindenden internationalen Konferenz bilden.

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht eine lange Erklärung, in der sie energisch die mehrfachen Behauptungen der „Tgl. Rdsch." zurückweist, daß ihre bisherige geschäftliche und redaktionelle Selbständigkeit künftig in Frage gestellt sein könnte. Die Vereinbarungen mit dem „Deutschen Verlag" hätten lediglich die „Borussia-Druckerei" betroffen. Die „Kreuzzeitung" aber werde auch in aller Zukunft in der gleichen Gestalt wie bisher vor ihre Leser treten und kein wie immer geartetes Intimitätsverhältnis mit irgendeinem anderen Zeitungsunternehmen, sei es, welches es sei, eingehen. Sie sei auf eine dauernd gesicherte Grundlage gestellt. Am 9. Oktober sei das Stammkapital der Gesellschaft um 384 000 ℳ erhöht worden. Das sei alles, was geschehen sei. Die an dieser Erhöhung beteiligten Herren, das bisherige Komitee und der Aufsichtsrat in Gemeinschaft mit dem konservativen Generalsekretär und der Redaktion böten die Gewähr, daß die bisherige politische Haltung und die unangetastete und auch in alle Zukunft unantastbare Selbständigkeit der „Kreuzzeitung" gewahrt werde.

Die päpstliche Enzyklika über die Gewerkschaften. Die „Hildesheimer Zeitung" bestätigt die Meldung verschiedener Blätter, wonach die päpstliche Enzyklika über die Gewerkschaftsfrage bereits den deutschen Bischöfen zugegangen ist. Der Inhalt wird in der übernächsten Woche alsbald nach der Fuldaer Bischofskonferenz veröffentlicht werden. Der Papst bezeichnet danach in seiner Erklärung die rein konfessionelle Arbeiterorganisation als die wünschenswerteste Organisationsform. Indessen müsse den deutschen Verhältnissen Rechnung getragen und die Zugehörigkeit deutscher Arbeiter zu den interkonfessionellen Gewerkschaften nicht mißbilligt werden. Die Gegner der christlichen Gewerkschaften hätten kein Recht, die Rechtgläubigkeit der den Gewerkschaften angehörenden Katholiken in Zweifel zu ziehen.

Das bayerische Gesetz über den Kriegszustand, das im allgemeinen dem im übrigen Bundesgebiet bereits geltenden alten preußischen Gesetz vom 4. Juni 1851 nachgebildet, aber mit Verschärfungen versehen wurde, ist nunmehr von der bayerischen Abgeordnetenkammer nach zustimmenden Erklärungen der bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen worden. In dem Gesetz ist u. a. Sabotage mit Todesstrafe bedroht und die Presse verpflichtet worden, während des Kriegszustandes ausschließlich amtliche Nachrichten in jedem Fall zu verbreiten.

Ländliche Fortbildungsschulen. Die Zahl der ländlichen Fortbildungsschulen in Preußen ist im Rechnungsjahr 1911 um 761 auf 5349 gestiegen. Am stärksten war die Zunahme in der Provinz Schlesien, ferner in Posen, Hannover, Brandenburg, Pommern, Westpreußen und Hessen-Nassau. Die Zahl der Fortbildungsschüler ist von 72 769 im Jahre 1910 auf 86 689 im Jahre 1911 gestiegen.

Kleine politische Nachrichten.

Wie die „Ostpreuß. Ztg." meldet, ist auf Gut Bandels der frühere Reichstagsabgeordnete für Heiligenbeil-Preußisch-Eylau, Rittergutsbesitzer v. Elern gestorben.

Das Internationale Sozialistische Bureau in Brüssel beschloß, baldigst einen außerordentlichen internationalen Kongreß nach einer Stadt der Schweiz einzuberufen, um gegen den Krieg zu protestieren.

Italien und Frankreich haben in bezug auf Libyen und Marokko ein Abkommen getroffen, wonach die Meistbegünstigung im weitesten Maße den Angehörigen sowie den Erzeugnissen, Einrichtungen und Unternehmungen beider Staaten gewährt werden soll. Auch sonst ist eine weitgehende friedliche Regelung aller Nachbarfragen beschlossen worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung.)(Berlin, 29. Oktober 1912.

Heute begann man die zweite Lesung des Sparkassengesetzes, welches bekanntlich den Landtag schon längere Zeit beschäftigt. Das Gesetz hat bereits im

Frühjahr dieses Jahres das Herrenhaus passiert, und man hat dort an den Vorschlägen der Regierung nicht unerhebliche Aenderungen vorgenommen. Die Kommission des Abgeordnetenhauses ist darin aber erheblich weitergegangen und hat insbesondere in der Frage, wieviel Prozent ihres Geldes die Sparkassen in Reichs- oder Staatspapieren anzulegen sind, zugunsten der Sparkassen den Prozentsatz noch ferner herabgesetzt. Die Regierung hat schon in der Kommission dem ein „Unannehmbar" entgegengesetzt. Ein Kompromißantrag der Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen sucht jetzt dem Bedenken der Regierung entgegenzukommen und hat die Höhe der in Staatspapieren anzulegenden Kapitalien der Sparkassen etwas höher angesetzt, als es die Kommission getan hatte. Heute ergriff zunächst Minister v. Dallwitz das Wort, um auf die Bedeutung des Gesetzes hinzuweisen. Später ging Finanzminister Dr. Lentze auf die finanztechnische Seite des näheren ein. Das Gesetz sei im Interesse des Staatskredits absolut notwendig. Es sei ja nicht ganz zu bestreiten, daß nach Inkrafttreten des Gesetzes der Zinsfuß der Sparkassen sich etwas erniedrigen werde. Diese gewähren aber gegenwärtig häufig einen unnatürlich hohen Zinsfuß. Dr. Lentze stand natürlich an sich auf dem Boden der Regierungsvorlage, erklärte sich aber im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes mit dem Kompromißantrag einverstanden. In der Debatte zeigte sich, daß die Konservativen für, Zentrum, Polen, Sozialdemokraten gegen das Gesetz waren, während die anderen Parteien in dieser ja auch nicht politischen Frage teils Redner für und teils Redner gegen das Gesetz entboten. Auch über die Kompromißanträge war man innerhalb der einzelnen Parteien verschiedener Meinung. Das Schicksal der Vorlage erscheint daher zurzeit noch durchaus ungewiß, um so mehr, als ein Antrag auf Rückverweisung an die Kommission mit geringer Mehrheit abgelehnt wurde. Am Mittwoch geht die Beratung des Sparkassengesetzes zunächst weiter. Auch die polnische Interpellation wegen der Anwendung des Enteignungsgesetzes, bei der sich die Gemüter wohl wieder mehr erregen werden, steht auf der Tagesordnung von Mittwoch, wird wohl aber erst am Donnerstag an die Reihe kommen.

Ein Plan zur Zerstückelung der Türkei im 19. Jahrhundert.

In einem Augenblick, wo die Einheit des osmanischen Reiches von neuem bedroht ist, dürfte es angebracht sein, sich der früheren Versuche zu erinnern, die gegen die Integrität der Türkei gerichtet waren. Man hat bereits hier und dort auf die Zeit im Anfang des 19. Jahrhunderts hingewiesen, wo die Idee einer Zerstückelung der Türkei in dem Gehirn verschiedener europäischer Diplomaten spukte. Aber man braucht nicht so weit zu gehen, um den Plänen zu begegnen, die, wenn sie ausgeführt worden wären, die Türkei von der Karte Europas gestrichen und England vom Mittelmeer ausgeschlossen haben würden.

Ein solcher Plan wurde tatsächlich während des Krieges zwischen der Türkei und Rußland in den Jahren 1828 und 29 von mehreren Mächten eifrig betrieben. Die Türkei hatte Schritt um Schritt zurückweichen müssen, und Rußland hatte seine Truppen so weit in türkisches Gebiet vorgeschoben, daß Konstantinopel bedroht war. Oesterreich wurde infolge der Erfolge seines Konkurrenten im Orient bange und bemühte sich, eine Allianz mit England und Frankreich zustande zu bringen, um zugunsten der Türkei zu intervenieren. England, dem die russischen Erfolge peinlich waren, zeigte sich dem österreichischen Plan geneigt. Dagegen hatte man in Frankreich wenig Sympathie für eine solche Allianz, und König Karl X. lehnte jede Intervention auf dem Balkan formell ab.

Die Ursache dieser Haltung Frankreichs war in Verhandlungen zu suchen, die die französische Regierung mit Rußland wegen des Abschlusses eines Offensiv- und Defensivvertrages pflog, der gleichzeitig gegen die Türkei, Preußen und England gerichtet sein sollte. Die Bourbonen verfolgten die Absicht, England vom Mittelmeer auszuschließen und gleichzeitig das linke Rheinufer zu gewinnen.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Adrianopel im Jahre 1829 machte zwar dem Russisch-Türkischen Krieg ein Ende, die Pourparlers zwischen Rußland und Frankreich wurden jedoch fortgesetzt. Die diplomatischen Aktenstücke, die unter Papieren des Fürsten von Polignac, des Ministers Karls X., während der Julirevolution gefunden wurden, haben keinen Zweifel daran gelassen, daß, als diese Revolution ausbrach, der obenerwähnte Offensiv- und Defensivvertrag so weit gediehen war, daß er nur noch unterzeichnet zu werden brauchte. Damit wäre die vollständige Umwälzung der politischen Verhältnisse in Europa besiegelt gewesen.

Aus den Aktenstücken, die noch heute im Ministerium des Auswärtigen in Paris aufbewahrt werden, geht hervor, daß man sich auf folgendes Programm geeinigt hatte: Rußland sollte sich Konstantinopels bemächtigen; Frankreich nahm Belgien, Holland und den Rhein. Oesterreich sollte für seine wohlwollende Neutralität Bosnien, Serbien und die Wallachei erhalten, sich aber verpflichten, die deutschen Staaten im Schach zu halten. Preußen blieb danach isoliert und außerstande, sich der Aktion Frankreichs zu widersetzen, das sich durch eine neue Berufung auf den Familientraktat die Unterstützung der Bourbonen Spaniens und Italiens vergewissert hatte. Was England betrifft, so wäre es, zur See isoliert, zur Ohnmacht verurteilt gewesen und hätte seine Rolle im Mittelmeer ausgespielt. Allen diesen schönen Plänen machte die Julirevolution einen Strich durch die Rechnung, und man geht vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß England, welches die Pourparlers des Fürsten Polignac sehr wohl kannte, dieser Revolution nicht ganz fern stand. nprc.

Hof und Gesellschaft.

Anläßlich der Taufe des Erbgroßherzogs stiftete der Großherzog von Sachsen-Weimar 100 000 ℳ zur Wohlfahrt des Landes. — Der Kaiser, der bekanntlich an der Taufe teilnahm, bestimmte in einer Kabinettsorder aus Anlaß der Tauffeierlichkeit, daß das 5. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94, das in Weimar, Eisenach und Jena steht, künftighin den Namen „Infanterie-Regiment Großherzog von Sachsen (5. Thüringisches) Nr. 94" führen soll.

Der neue Erzbischof von Köln. Bei der Wahl eines Nachfolgers für den Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer von Köln wurde am Dienstag von dem Domkapitel Felix v. Hartmann, Bischof von Münster, zum Erzbischof von Köln gewählt. Als Bevollmächtigter des Königs von Preußen wohnte Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben der Wahl bei. Das Domkapitel hatte in einer Sitzung am Montag den Syndikus der Domkirche Geh. Justizrat Custodis und den Kanzler des Erzbistums Geh. Regierungsrat v. Delten als Wahlzeugen und den Professor vom Kölner Priesterseminar Dr. Vogt als apostolischen Notar gewählt, die alle vereidigt wurden. Bischof Dr. jur. Felix v. Hartmann wurde im Jahre 1851 in Münster geboren, steht also im 61. Lebensjahre. Am 26. Oktober v. J., also fast genau vor einem Jahre, wurde er von Kardinal Fischer selbst im Dom zu Münster zum Bischof geweiht.

Rehabilitierung eines österreichischen Erzherzogs? Wie in Wiener Hofkreisen mit Bestimmtheit verlautet, soll in nächster Zeit die Verleihung des Titels einer Gräfin von Rottenstein an die Gemahlin des früheren Erzherzogs Ferdinand Karl, die Tochter des Hofrats Emanuel Czuber, bevorstehen. Damit wäre eine teilweise Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Ferdinand Burg — so nennt sich seit seiner Verehelichung der Erzherzog — und dem Hofe erfolgt. Wie erinnerlich sein wird, war schon nach der Eheschließung des Erzherzogs, die bekanntlich ohne Zustimmung des Kaisers im Auslande vor sich ging und das Ausscheiden des Erzherzogs aus der Armee und dem Kaiserhaus zur Folge hatte, davon die Rede, daß in absehbarer Zeit durch Gnadenakt des Kaisers eine Aussöhnung vorbereitet werden würde. Jetzt soll sich besonders der Bruder Ferdinand Burgs, der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand, um die Rehabilitierung seines Bruders bemüht haben.

Aus Groß-Berlin.

Eine wohlorganisierte Einbrecherbande. Eine zwanzigköpfige Einbrecherbande, die u. a. durch einen verwegenen Streich in dem Mädlerhaus an der Ecke der Friedrich- und Leipziger Straße für 20 000 ℳ Ware erbeutete, hat die Kriminalpolizei nach langen Beobachtungen endlich ermittelt und bis auf zwei Mann hinter Schloß und Riegel gebracht. Die beiden Führer der Gesellschaft, der Portier Karl Schröter und der Schlosser Robert Voßler, wußten sich ihrer Festnahme bislang zu entziehen. Als Hehler fungierten der Händler Louis Benjamin i. Fa. Zollikofen u. Co., der Trödler Schmidt und der Agent Joseph Rosenblatt.

Konkursverfahren über den Nachlaß des Rechnungsrats Schuppli. Ueber den Nachlaß des Rendanten der Akademie der Künste, Rechnungsrat Heinrich Schuppli, der nach Unterschlagung von Akademiegeldern flüchtig geworden war und in Ravensbrück Selbstmord verübt hatte, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Aus aller Welt.

Warnung vor Börsenspekulationen. Sogenannte Bankgeschäfte in Paris suchen durch Zusendung von Kursberichten, Finanzblättern u. dergl., sowie durch Agenten und Reisende unerfahrene Personen in Deutschland zu Börsenspekulationen zu veranlassen. Abgesehen davon, daß ein solches Spiel ganz von der Laune der Börse abhängt und also stets ein bedeutendes Wagnis ist, werden viele Leute dabei auch in betrügerischer Weise ausgebeutet. Personen, an die solche Anerbietungen herantreten, wird daher, so schreibt die „Nordd. A. Ztg.", dringend empfohlen, sich durch gute Auskunfteien, oder im Bankierwege, oder durch eine Anfrage bei dem Kaiserlichen Konsulat in Paris über die betreffenden Bankgeschäfte zu erkundigen, ehe sie sich mit ihnen einlassen.

Vom Gordon-Bennett-Wettrennen. Am Montag flogen mehrere der am Sonntag in Stuttgart aufgestiegenen Ballons über Berlin und dessen Umgebung hinweg. Der dänische Ballon „Clouth IV", Führer Kapitän Seidelin, ist Montag vormittag 8 Uhr in Hostin bei Prag glatt gelandet, weiter landete der amerikanische Ballon „Million Population Club", Führer Berry, Mitfahrer v. Hoffmann, Montag mittag 12 Uhr 30 Minuten bei Grambin in der Nähe von Ueckermünde angesichts der Ostsee. Der schweizerische Ballon „Azurea", Führer R. O. Müller, ist bei Königshofen (Unterfranken) glatt gelandet. Andauernder Regen hatte die Fahrt verkürzt. Endlich ging der schweizerische Ballon „Helvetia", Führer Leutnant Sorg, am Montagnachmittag 4 Uhr 55 Minuten bei stürmischem Wetter bei Miechutschin, 42 Kilometer von Danzig, nieder.

Einweihung des Königlichen Instituts für Infektionskrankheiten in Saarbrücken. Das Königliche Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten in Saarbrücken wurde am Sonntagnachmittag in Anwesenheit von Vertretern der Staats-, Kommunal- und Militärbehörden und einer großen Anzahl geladener Gäste eröffnet. Anwesend waren außer einer Reihe von Vertretern der zuständigen Regierungsbehörden in Berlin Regierungspräsident Dr. Baltz-Trier und Oberbürgermeister Mangold-Saarbrücken. Ministerialdirektor Dr. Kirchner übernahm das Institut von der Stadtverwaltung und gab zum Schluß die Verleihung einer Reihe von Auszeichnungen bekannt. Das Institut untersteht dem Direktor Professor Dr. Lentz.

Feuerbestattung eines zwölfjährigen Knaben. Nach monatelanger Krankheit starb in Remscheid ein zwölfjähriger Knabe an Blutvergiftung. Vor seinem Tode hatte er die Bitte ausgesprochen, man möge seinen Leichnam einäschern. Dieser Wunsch ist erfüllt worden. Die Feuerbestattung hat im Krematorium in Hagen stattgefunden. Bei der voraufgehenden Totenfeier hat ein evangelischer Geistlicher amtiert.

Tausendjahrfeier eines nassauischen Dorfes. Am 27. ds. feierte das im östlichen Teile des Oberlahnkreises idyllisch gelegene Dorf Altenkirchen sein 1000jähriges Bestehen. Der Ort wird zum ersten Male, so schreibt man der „Frankf. Ztg.", in einer Urkunde König Konrads I. erwähnt, in der bestimmt wurde, daß Altenkirchen mit mehreren anderen Orten, die sämtlich dem Kloster Fulda gehörten, gegen Austausch des Hofes Dribur in Thüringen von Fulda an die Mutter Konrads, Glismuoda, abgetreten wurde. Später fiel Altenkirchen, das eigenes Gericht besaß, an die Herrschaft Solms, dann an Neuweilau und 1335 an Nassau. Die letztgenannte Herrschaft errichtete in der Nähe eine Burg, die sie 1357 als Lehen an Johann Mertz von Crüfftel überließ, aber 1439 wieder ankaufte. Die Kirche wurde 1912 errichtet. Vielfach hatte das Dorf in Zeiten wilder Kriegsläufte zu leiden und wurde auch durch Krankheiten und Hungersnot heimgesucht. Von der erwähnten Burg, die in der Nähe des Dorfes auf einer Waldwiese stand, sieht man heute fast nichts mehr. Nur winzige Mauerreste und eine Vertiefung, die den Burgweiher bildete, weisen auf die Stätte hin, wo sie einst stand. Die Bewohner des Dorfes — es sind noch nicht ganz 600 — sind zum großen Teil Bergleute, die auch noch etwas Ackerbau treiben.

Eine 1600-Jahr-Feier. Im Lateran zu Rom fand am Sonntag eine große Gedenkfeier statt zur Erinnerung an den Sieg des Kaisers Konstantin über Maxentius am 28. Oktober des Jahres 312, der den Sieg der christlichen Kirche bedeutete. Die Feier leitet die Reihe der in Aussicht genommenen konstantinischen Feste ein. Vierzehn Kardinäle, zahlreiche Prälaten und Würdenträger des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps beim Vatikan, die römische Aristokratie und gegen fünfhundert geladene Gäste wohnten ihr bei. Nach einem Chorgesang hielt der Vizepräsident des Festkomitees Graf Macchi eine kurze Ansprache, der eine mit Beifall aufgenommene Gedenkrede des Archäologen Prof. Marucchi folgte. Nach weiteren Ansprachen wurde die Feier mit der Aufführung von Kompositionen Palestrinas und Mendelssohns geschlossen.

Kurze Inlands-Chronik.

Ein Messerstecher. In Jungfer (Kreis Elbing) erstach auf einem Kriegervereinsfest der betrunkene Arbeiter Adler den Eigentümer Grabau. Adler wurde verhaftet.

Die Posener Gattenmörderin im Irrenhaus. Die Gattin des Posener Archäologen Dr. Blume, die ihren Mann im Wald bei Posen erschoß, wurde aus der Untersuchungshaft zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Irrenanstalt Winsk gebracht.

Von einem stürzenden Baum erschlagen. Bei der Niederlegung der Umwallung Kölns stürzte ein schwerer Baum auf zwei Arbeiter; einem wurde das Genick gebrochen, der andere wurde schwer verletzt.

Flammentod eines Kindes. In Sakro im Kreis Sorau (Lausitz) verbrannte, einer Meldung zufolge, ein dreijähriger Knabe.

Aus Neid. In Reisholz bei Düsseldorf erschoß der arbeitslose Joseph Borchet vor einer Wirtschaft den Kellner Hans Gregor. Der Grund zu der Tat war nach seiner eigenen Angabe Neid, weil Gregor nach Borchets Ansicht als Kellner zu viel Geld verdiente.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Sherman, der als Kandidat für die Wiederwahl aufgestellt ist, ist, nach einer Meldung aus Utika, ernstlich an einem Herzleiden erkrankt.

Vier Schmuggler in den Alpen abgestürzt. An der italienisch-schweizerischen Grenze bei Pogana hörten zwei italienische Finanzwächter in der Nacht ein Geräusch und stellten fest, daß eine schwerbeladene Schmugglerbande von acht Personen im Anzug war. Beim Anruf der Bande flüchtete diese, wobei vier Schmuggler abstürzten und den Tod fanden.

Buchdruckerstreik. Sämtliche 3500 Schriftsetzer und Buchdrucker Mailands legten wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit nieder.

Ausstand der Gasarbeiter. In Dünkirchen sind die Gasarbeiter in den Ausstand getreten. Die Arbeiter der Elektrizitätszentrale haben erklärt, mit den Gasarbeitern gemeinsame Sache machen zu wollen.

Bergsturz in den Dolomiten. Im Cadoretal, zwischen Ampezzo und Belluno, ist bei Fortogna ein großer Bergsturz niedergegangen, der die Reichsstraße und die neue Bahn weithin zerstört hat. Bauern und Soldaten sind mit den Räumungsarbeiten beschäftigt, die mindestens vierzehn Tage dauern dürften.

Explosion eines russischen Pulvertransports. Bei der Beförderung von fünfzehn Pud Pulver vom Bahnhof in Riga nach der Patronenfabrik erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet, ein zweiter und zwei Frauen verletzt wurden.

Unwetter in Rußland. Im Dongebiet hat ein Eissturm auf dem Lande und in den Städten große Verheerungen angerichtet. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind größtenteils zerstört.

Vermischtes.

Ein Rechenhexenmeister. In der letzten Sitzung der Ceylonsektion der Royal Asiatic Society in Colombo wurde ein kleiner Tamilenjunge namens Arumugam vorgestellt, der eine ganz wunderbare Fähigkeit im Rechnen besitzt. Zu seiner Prüfung war, so schreibt man der „Frankf. Ztg.", eine ganze Reihe verwickelter Rechenexempel vorbereitet worden, deren jede der Knabe in wenigen Sekunden löste. Eine der Aufgaben soll beispielsweise folgendermaßen gelautet haben: „Ein Kaufmann gibt einen großen Schmaus und bewirtet dabei 173 Gäste mit je einem Scheffel Reis, von jedem Scheffel aber sollten 17 Prozent der Körner an den Tempel abgegeben werden. Wieviel Reiskörner erhielt der Tempel, wenn jeder Scheffel 3431272 Körner enthielt?" Binnen drei Sekunden gab der Knabe in seiner Tamilensprache, die dann ins Englische übersetzt wurde, die Antwort: 100 913 709 mit einem Rest von 52 (d. h. 52 Hundertstel). Die Herren Examinatoren hatten natürlich die Lösung der Aufgabe sorgfältigst zuvor ausgerechnet und sagten dem Knaben, daß seine Antwort um einen Zehner falsch wäre, da 100 913 719 herauskäme. Der kleine Rechenkünstler aber schüttelte energisch den Kopf und blieb dabei, daß er im Recht wäre. Als man nun die Aufgabe nochmals ausrechnete, stellte sich heraus, daß die Herren von der Kommission sich beim Abschreiben des Resultats geirrt hatten. Bei manchen nicht viel leichteren Aufgaben waren diese kaum zu Ende ausgesprochen worden, als der Junge schon anfing, die richtige Antwort herzusagen. Wenn die Mitteilungen aus Colombo sich bestätigen, so ist zu den bekannten Rechenkünstlern ein merkwürdiges Phänomen hinzugekommen. Den Verlauf des Rechenprozesses bei dem rätselhaften Tamilenknaben kennen zu lernen, muß den Psychologen ganz besonders reizen.

Der Fleischer als Erzieher. Unter dieser Spitzmarke wird der „Frankf. Ztg." aus Jena geschrieben: „Ein hiesiger Metzger, der jeden Tag neue Klagen seiner Kundschaft über zu hohe Fleischpreise anhören muß, hat in seinem Geschäft ein Plakat mit folgenden Versen an seine Kunden aufgehängt:

Wenn Euch zu hoch die Preise scheinen,
Wollt Ihr's dem Fleischer nicht übel meinen.
Anstatt mit diesem herumzuzetern,
Beschwert Euch bei den Volksvertretern!
Ihr sollt nicht auf die Meister zanken,
Nein — bei den Parlamentariern Euch bedanken,
Die Ihr mit Weisheit und Verstand
Nach Weimar und Berlin gesandt.
Drum: tragt die hohen Preise heiter,
Doch wählt das nächste Mal gescheiter!

Aus dem Gerichtssaal.

Ein zwölfjähriger Junge als Rennbahnbesucher. Vor der Jugendstrafkammer des Landgerichts I in Berlin war der jetzt 13jährige Schüler Otto Höroldt angeklagt, seinem Onkel, einem Schlächtermeister, nach und nach 6000 ℳ entwendet zu haben. Das Geld hatte er zum größten Teil auf Rennbahnen vergeudet, wo er unter dem Spitznamen „der kleine Tipper" allgemein bekannt war. Doch auch in Weinlokalen hatte er den freigebigen Kavalier gespielt. Auf seinen Fahrten pflegte ihn die Konfitürenhändlerin Charlotte Vopel zu begleiten. Das Gericht verurteilte ihn unter Anwendung der bedingten Begnadigung zu zwei Monaten Gefängnis. Die Vopel wurde freigesprochen, da nicht

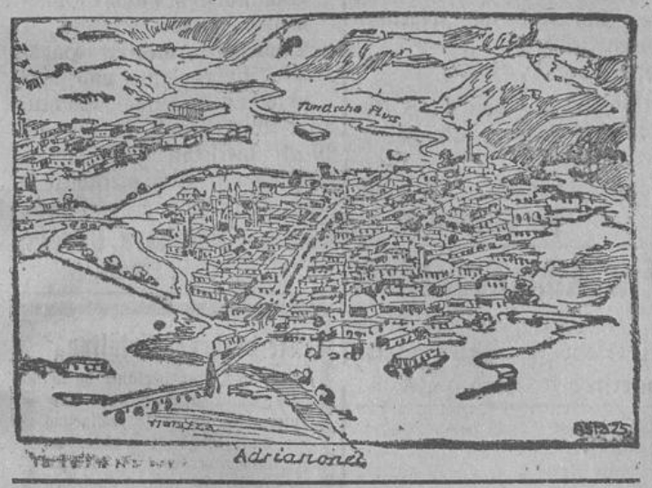
festgestellt sei, daß sie von der Herkunft des Geldes Kenntnis hatte.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 31. Oktober. 1517. Luther schlägt seine 95 Thesen an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg. — 1811. C. G. Salzmann, Pädagog, † Schnepfenthal. — 1813. Schlacht bei Hanau, die Bayern unter Wrede von Napoleon zurückgedrängt. — 1817. Fr. Voltz, Maler, * Nördlingen. — 1831. K. v. Voit, Physiolog, * Amberg. — 1855. Otto Sverdrup, Nordpolfahrer, * Haarstad. — 1857. Graf v. Moltke zum Generalstabschef ernannt. — 1898. Einweihung der Erlöserkirche zu Jerusalem durch Kaiser Wilhelm II. — 1905. Zweites Verfassungsmanifest des Zaren. — 1905. Die norwegische Volksvertretung beschließt, mit dem Prinzen Karl von Dänemark darüber zu verhandeln, daß er die Wahl zum Könige annehme.

Adrianopel.

Die von beispiellosem Kriegsglück begünstigten bulgarischen Truppen sind in ihrem raschen Vordringen gegen die türkischen Heereskörper nach der Eroberung von Kirkkilisse bis vor die Festung Adrianopel gelangt, die sie bereits umzingelt und von der Kommunikation mit Konstantinopel abgeschlossen haben sollen. Unser Bild gibt eine Uebersicht der Stadt Adrianopel.



Lokales und Provinzielles.

* — **Wagenzählung.** Sonntag mittag punkt 12 Uhr fand auf allen Bahnhöfen und Stationen der preußisch-hessischen Eisenbahn eine Zählung der zum Militärtransport geeigneten Wagen statt.

* — **Die Geltungsdauer** des mit Gültigkeit vom 2. Oktober 1911 bis 31. Dezember 1912 eingeführten Ausnahmetarifs 2 f für frische Seefische (ausgenommen frische — prima — Heringe) und frische Seemuscheln (ausgenommen Austern) in Stückgutsendungen und Wagenladungen an Gemeindebehörden, gemeinnützige Organisationen usw. wird bis einschließlich den 31. Dezember 1913 verlängert.

* — Durch ministerielle Verfügung sind die **Löhne** für sämtliche in den Werkstätten, Bahnhöfen und Bahnmeistereien beschäftigten **Eisenbahnarbeiter** vom 1. Okt. d. J. ab gleichgestellt und durchschnittlich um 20 Pfennig täglich erhöht. Die Hilfsbeamten und Vorarbeiter erhalten in Zukunft eine Stellenzulage von 10 bis 60 Pfennig täglich

* — Am vergangenen Sonntag hielt der **Werkverein der Schachtanlage Grillo** I u. II eine gut besuchte Generalversammlung ab, welche vom Vorsitzenden Kamerad Wilh. Rumpff mit einem herzlichen Willkommensgruß eröffnet wurde. Nachdem der 2. Schriftführer Kamerad Quellenberg die Protokolle verlesen hatte, gegen deren Fassung keine Einwendungen erhoben wurden, und die Beiträge gezahlt waren, wurden 13 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Kenntnis genommen wurde sodann von dem Abschluß des Herbstfestes. Zum Tragen bezw. Begleitung des Vereinsschildes wurden 2 Fahnenträger und 4 Offiziere gewählt, welche gelb-blaue Schärpen tragen sollen. Darauf überreichte der Vorsitzende dem Leiter der Jugendabteilung 6 Militärtrommeln, 8 Flöten und einen Tambourmajorstock mit dem Wunsche, diese Instrumente fleißig zu benutzen zum Aufbau des Jugendvereins. Nach dreimonatiger Mitgliedschaft müssen fortan sämtliche Mitglieder im Besitze des Vereinsabzeichens sein, bei Festlichkeiten und Traueranlässen muß die Vereinsmütze getragen werden. Ferner wurde beschlossen, eine Weihnachtsbescherung unter den Kindern der Mitglieder zu veranstalten, und wurde zur Vorbereitung dieses Festes der Vorstand durch eine achtgliedrige Kommission verstärkt. Seitens der Jugendabteilung sind hierfür besondere Festaufführungen in Aussicht genommen. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, stets tatkräftig für die Förderung des Werkvereins einzutreten, und mit einem begeisterten Glückauf auf Se. Maj. den Kaiser wurde hierauf die Versammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen. — Möge der Werkverein, dessen Mitgliederzahl jetzt 395 beträgt, weiter wachsen, blühen u. gedeihen. Glück auf!

* — **Ein überaus starker Straßenbahnverkehr nach Werne** herrschte Sonntag und besonders gestern vormittag. Trotzdem die elektrische Straßenbahn sämtliche Wagen laufen hatte, war es ihr dennoch kaum möglich, die Menschenmasse zu befördern. Vielfach hatte der Motorwagen noch zwei neue mit Quersitzen versehene große Anhängewagen bei sich, denen ein weiterer Motorwagen folgte. Sämtliche Wagen waren überfüllt. Bereits um 5½ Uhr früh setzte der rege Verkehr ein und dauerte den ganzen Vormittag. Hieraus darf man wohl schließen, daß der Werner Markt sich auch heute noch seine große Bedeutung und Anziehungskraft für Käufer und Handelswelt bewahrt hat. Insbesondere ersieht man auch, wie notwendig es gewesen ist, die Straßenbahnstrecke bis Werne hin auszubauen. Wie wir hören, soll die Straßenbahn gestern die höchste bisher dagewesene Einnahme erzielt haben.

* — **In das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert** wurde heute der Händler und Bergmann K. aus Bergkamen wegen dringenden Verdachtes, vor einiger Zeit in Herbern ein Pferd im Werte von rund 800 M von einer Weide gestohlen zu haben.

* — **Schwurgericht.** In der ersten Woche der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die am 4. November d. J. in Dortmund beginnt und unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrats Schulte stattfindet, wird verhandelt werden: am Montag, den 4. November, gegen die Dienstmagd Emma Schiller aus Enkesen wegen versuchten Totschlags; Dienstag, den 5. November, gegen die Bergleute Heinrich Bäcker, Johann Broda und Joseph Köbler aus Lünen wegen versuchten Totschlags und Beleidigung; Mittwoch, den 6. November, gegen den Knecht Karl Pieper und den Arbeiter Wilhelm Reck aus Unna wegen Raubs; Donnerstag, den 7. November, gegen den Arbeiter Fritz Boranski aus Hamm, ebenfalls wegen Raubs; Freitag, den 8. November, gegen den Schneiderlehrling Bruno Zablotny und den Knecht Joseph Knitter aus Lütgendortmund wegen versuchter und vollendeter vorsätzlicher Brandstiftung; Samstag, den 9. November, gegen den Arbeiter Wilhelm Blumstein aus Hörde wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

Heeren, 29. Okt. Am vorigen Sonntag beging der Evangel. Jungfrauenverein sein Jahresfest. Die Festpredigt hielt Herr Pastor von Velsen aus Kaiserswerth. Auch der Jungfrauenchor wirkte in schönster Weise mit.

Heeren, 29. Okt. Der Beamtengesangverein Königsborn II veranstaltete am vergangenen Sonntage bei guter Beteiligung einen wohlgelungenen Familienabend im Krenzschen Saale.

Heeren, 29. Okt. Der Evang. Arbeiterverein gedenkt am 10. Nov. eine Reformationsfeier zu veranstalten. Herr Pastor Gräve aus Minden wird über die Jesuitenfrage sprechen. Ein Männerquartett wird gütigst mitwirken.

Heeren, 29. Okt. In der Nacht zum Montag kam es hier auf der Bismarckstraße zwischen hiesigen und Kamener Burschen zu einer Schlägerei. Im Verlaufe derselben zog einer ein Messer und versetzte dem Bergmann Rabe aus Werwe mehrere gefährliche Stiche, so daß die Schlagader am rechten Arm durchschnitten wurde. Der Täter ergriff hierauf die Flucht. Der Verletzte, welcher dem Verbluten nahe war, wurde von der Polizei sofort zum Arzte gebracht, wo die getroffene Ader unterbunden wurde.

Werne, 28. Okt. Am 1. Okt. verließ Herr Hauptlehrer Weisenhaus nach siebenjähriger treuer Arbeit unsere Gemeinde, um die neugegründete Rektorstelle in Bergkamen-Dorf zu übernehmen. Sein vorläufiger Vertreter ist Herr Lehrer Osterhoff aus Landhausen bei Hemer. Herr Lehrer Tromm siedelte am 1. Okt. nach Leipzig über, um sich für den Oberlehrerberuf vorzubereiten. Für ihn trat Fräulein Marie Richter aus Warburg ein.

Dortmund, 29. Okt. Auf dem Eisenwerk Union brach gestern beim Transport einer schweren Walze eine Drehscheibe. Dabei stürzten die Arbeiter Arthur Stanke und Theodor Holthoff in die Versenkung und wurden schwer verletzt.

Dortmund, 29. Okt. Ein eigenartiger Betrug führte den Schuhwarenhändler Franz Fischer aus Hamm vor die hiesige Strafkammer. F., der zugleich Schuhmacher ist, kaufte alte Militärschuhe und Stiefel in erheblichen Mengen auf und besserte sie auf. Dann pries er das Paar zu 3,50 M an und machte jahrelang damit glänzende Geschäfte, bis ihm die Staatsanwaltschaft, auf Anzeige hin, das Handwerk legte. Die Schuhe, die für 3,50 M unter Nachnahme an die Besteller versandt wurden, waren zum Tragen unbrauchbar und fast wertlos, da die neue Sohle, die er untergelegt hatte, aus Riemenleder bestand, das bei Feuchtigkeit weich wurde. Wie aus der heutigen Verhandlung hervorgeht, hatte F. tageweise einen Versand von 200 Bestellungen. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Soest, 29. Okt. Heute fand die landespolizeiliche Abnahme der Sperrmauer der Möhnetalsperre statt. Für die um 10 Monate frühere Fertigstellung der Sperrmauer erhält die ausführende Baufirma für den Monat 15000 M, also 150000 M Vergütung.

Soest, 28 Okt. Heute vormittag 9½ Uhr erschoß sich der Schreiber Heinrich Schumer aus dem benachbarten Dorfe Ampen, der bei einem hiesigen Rechtsanwalt in Stellung war. In seiner Tasche befand sich auf einer Einladung zum gestrigen Stiftungsfeste des Männergesangvereins „Konkordia" an seinen Freund mit Bleistift flüchtig geschrieben sein letzter Wille. Was den jungen Mann veranlaßt hat, in den Tod zu gehen, ist nicht bekannt.

Bochum, 28. Okt. In den öffentlichen und Zahlstellenversammlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, die gestern im Ruhrrevier stattfanden, wurde dringende Abhülfe des Wagenmangels im Güterverkehr der Eisenbahn verlangt. Aus allen Teilen des Ruhrreviers wurde die Einlegung von Feierschichten gemeldet, da Förderung und Kohlenversand an manchen Tagen auf den Ruhrgruben durch den Wagenmangel völlig brach liege.

Recklinghausen, 28. Okt. Durch giftige Gase erstickte nachts ein 18jähriger Arbeiter auf Zeche General Blumenthal 3/4. Er hatte sich in der dortigen Benzolfabrik zum Schlafen niedergelegt und wurde kurz darauf als Leiche vorgefunden.

Hasps, 28. Okt. Die Polizei hat auf die Ergreifung des Räubers, der am Freitag mittag einen Lehrling des Eisenwerks Gewecke überfiel, eine Belohnung von 500 M ausgesetzt. Es handelt sich um einen 20jährigen Burschen.

Hagen, 29. Okt. Die Verbrecher, die Ende August im Ennepetal einen verwegenen Einbruch verübten und auf der Flucht drei Schutzleute und mehrere Zivilpersonen anschossen, sind endlich von ihrem Schicksal ereilt worden. Einer ist jetzt in Essen, zwei sind in Düsseldorf und der Anführer in Brüssel verhaftet worden. Auf die Ermittelung waren 1000 M Belohnung ausgesetzt.

Minden, 28. Okt. Auf der Fahrt von Hannover nach hier ist in letzter Nacht im D-Zuge ein unbekannter Reisender irrsinnig geworden. Der Bedauernswerte hatte sich in seinem Abteil seiner Kleider entledigt und alle Sachen aus dem Fenster geworfen; man fand ihn völlig nackt vor. In einer Droschke wurde er zum Krankenhause gebracht. Der Reisende ist wahrscheinlich Holländer.

Essen, 29. Okt. Auf dem Bahnhof in Altenessen wurde gestern ein 16 Jahre alter Lehrling von einem Schnellzuge überfahren. Dem Unglücklichen wurden beide Beine vom Rumpfe getrennt.

Essen, 28. Okt. Am Samstag nachmittag wurde Herrn Krupp von Bohlen und Halbach die ihm von der Technischen Hochschule Darmstadt verliehene Ehrendoktorurkunde vom Rektor Geh Baurat Prof. Wickop überreicht. Dem Festakt wohnten das Direktorium der Firma Krupp und Frau Krupp von Bohlen und Halbach bei.

Ohligs, 29. Okt. Heute nacht wurde in das Juwelengeschäft der Witwe Hermann Karl auf der Düsseldorferstraße eingebrochen. Die Diebe schlugen das Schaufenster ein und erbeuteten 17 goldene Uhren und Brillantringe im Gesamtwerte von 1500 M.

Köln, 29. Okt. Bei Arbeiten an der Umlegung des Venloer Tores stürzte heute vormittag ein starkstämmiger Baum um und traf zwei Arbeiter. Während einer unbedenkliche Verletzungen erlitt, wurde der andere getötet

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Okt. **Zusammenstoß zweier Züge.** Auf der Station Eanosbrücke der Stadtbahn stieß heute früh ½7 Uhr ein Nordringzug auf einen Vorortzug, wobei 45 Personen, 4 darunter schwer verwundet wurden.

Berlin, 30. Okt. Das deutsche Kaiserpaar überwies dem Roten Kreuz für die Balkanexpedition 30000 Mark.

Konstantinopel, 30. Okt. Der Kriegsminister depeschiert, die türkische Armee sei seit gestern in eine Schlacht verwickelt und im Vorrücken auf der ganzen Linie begriffen. Er hoffe, daß die Truppen, die mit großer Entschlossenheit kämpfen, die Schlacht gewinnen werden. — Eine weitere Meldung besagt, die Bulgaren seien zurückgewichen.

Wetter-Bericht.

31. Okt.: Zeitweise heiter, meist wolkig, mild, etwas Regen.
1. Nov.: Windig, überwiegend wolkig bis trüb, Regen, früh aber kälter, Tag mild.

Marktbericht.

Dortmund, 28. Okt. **Städtischer Viehhof.** Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 922 Stück Großvieh, 2486 Schweine, 292 Kälber u. 109 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 83—89 Mk., Stiere 75—83 Mk., Kühe 1. Qualität 84—90 Mk., 2. Qualität 81—87 Mk., 3. Qualität 76—81 Mk., Schweine 1. Qualität 80—84 Mk., 2. Qualität 80—84 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 66—70 Mk., 2. Qualität 60—65 Mk., Schafe 80—85 Mk. Schlachtgewicht.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der **Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft G. m. b. H.** bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Putzt die Schuhe mit Globin



in Dosen a 20 Pf. überall zu haben.

Petroleum-Heizöfen
vorzügl. Fabrikat
garantiert geruchlos
im Gebrauch
empfiehlt billigst
Fr. Frieling,
Kamen.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. und 2 Mk. in Kamen: H. Jacobi, C. Müller u H. P. Thiel, Drog., in Bergkamen: H. Jacobi.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Bodenstube, Keller und Stall sofort oder später zu vermieten.
L. Rumpff, Oststr. 2.

Ein ordentl. Junge
von 14—16 Jahren bei gutem Lohn auf sofort gesucht.
Meldungen unter S. B. an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Zum 1. Mai 1913 fleißiger
Fuhrknecht
16—18 Jahre alt, gesucht.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

1 Wohnung
von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
Heerenerstraße 43.

Freundl. möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Schulstraße 4.

Rino-Salbe hat sich bei nässender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet.
Gr.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen.
B., 1. 12. 11. H. S.

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Nehmen Sie nichts anderes!

Gottesdienst in der Synagoge:
Freitag abend: 5½ Uhr
Samstag morgen: 9½ Uhr

Bekanntmachung.

Für die Wahl der Vertrauensmänner pp. zur **Angestellten-Versicherung**, welche für den Wahlbezirk **Kamen** am Sonntag, den 3. November 1912 von 11½ Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. stattfinden wird, sind folgende gültige Vorschlagslisten eingegangen:

A. Arbeitgeber:

1. Vorschlagsliste der Vereinigung der zur Angestelltenversicherung wahlberechtigten Arbeitgeber mit Ausnahme der selbständigen Kaufleute.

a. Vertrauensmänner:
Betriebsdirektor Alexander Hußmann, Kamen,
Fabrikbesitzer C. Jul. Winter, Kamen,
Kaufmann Otto Marcus, Kamen,

b. erste Ersatzmänner:
Bauunternehmer Karl Gödecke, Kamen,
Rechtsanwalt Egon Elbert, Kamen,
Tiefbauunternehmer Wilhelm Freise, Kamen,

c. zweite Ersatzmänner:
Betriebsleiter Theodor Jellinghaus jun., Kamen,
Betriebsführer Friedrich Berger, Kamen,
Apotheker Karl Kocke, Kamen.

2. Vorschlagsliste des Vereins selbständiger Kaufleute.

a. Vertrauensmänner:
Fabrikant Wilhelm Klein, Kamen,
Fabrikant Ludwig von der Heide, Kamen,
Kaufmann Emil Ostermann, Kamen,

b. erste Ersatzmänner:
Kaufmann Heinrich Jacoby, Kamen,
Kaufmann F. W. Heineke, Kamen,
Kaufmann Karl Langstadt, Kamen,

c. zweite Ersatzmänner:
Kaufmann Heinrich Frielina, Kamen,
Kaufmann Hugo Müller, Kamen,
Kaufmann Louis Mertin, Kamen.

B. Arbeitnehmer:

1. Vorschlagsliste der Beamten und Angestellten der Schachtanlage Grillo.

a. Vertrauensmänner:
Fahrsteiger August Nymphius, Kamen,
Schichtmeister Friedrich Vogel, Kamen,
Reviersteiger Fritz Balke, Kamen,

b. erste Ersatzmänner:
Fahrsteiger Wilhelm Eggermann, Kamen,
Versandmeister Fritz Heidemann, Kamen,
Wettersteiger Klemens Gründer, Kamen,

c. zweite Ersatzmänner:
Maschinentechniker Paul Ollrogge, Kamen,
Betriebsassistent Wilhelm Braucks, Kamen,
Revierfteiger Hermann Kiel, Kamen.

2. Vorschlagsliste 1. des Deutschen Gruben- und Hütten-Beamtenvereins zu Kamen. 2. des Deutsch-Nationalen Handlungsgehülfenverbands, Ortsgruppe Kamen. 3. der Straßenbahner der Kleinbahn Unna-Kamen-Werne, Kamen. 4. des Werkmeister Bezirkvereins, Kamen. 5. des Deutschen Technikerverbandes, Kamen. 6. des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, Kamen.

a. Vertrauensmänner:
Markscheiderassistent Heinrich Urban, Kamen,
Bürovorsteher Josef Ebbers, Kamen,
Bahnverwalter Otto Wieße, Kamen,

b. erste Ersatzmänner:
Redakteur Heinrich Schubeis, Kamen,
Schmiedemeister Franz Kasubke, Kamen,
Schaffner Heinrich Budde, Kamen,

c. zweite Ersatzmänner:
Geschäftsführer Fritz Jeromin, Kamen,
Werkführer Richard Scharfenberg, Kamen,
Buchhalter Wilhelm Geldmacher, Kamen.

Kamen, den 28. Oktober 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

— Stadtverordnetenwahl betr. —

Die Neuwahl für die durch Urteil des Bezirksausschusses Abteilung I vom 11. Juli cr. für ungültig erklärte Wahl der Herren Fahrhauer Fr. Hefermann und Schießmeister Heinrich Ring soll vorgenommen werden am

Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. November 1912

im Bergheim'schen Lokale. Die Wahlhandlung beginnt an beiden Tagen vormittags 9 Uhr und dauert bis mittags 12½ Uhr und von nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr abends. Die Rathausuhr ist hierbei maßgebend.

Die Wähler der dritten Abteilung werden zu dieser Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß die neu aufgestellten Wahllisten der Wahl zugrunde gelegt sind und Wähler dieser Abteilung ist, welcher zusammen an Einkommen-, Ergänzungs-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Kommunalsteuer nicht mehr als 152,14 Mark entrichtet.

Ferner haben wir beschlossen, für den verstorbenen Stadtverordneten der 1. Abteilung Herrn Rechtsanwalt Plange am

Montag, den 18. November 1912

vormittags von 11¾ bis 12 Uhr eine Neuwahl im Rathaussaale hierselbst vorzunehmen, zu der wir die Wähler der 1. Abteilung einladen.

Kamen, den 29. Oktober 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Gesangbücher empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Das **Bureau** befindet sich im Hause des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts **Plange, Bahnhofstraße No. 49.**

Bruning
Rechtsanwalt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Turn-Verein „Kaiserkrone", Kamen.
Sonntag, den 3. Nov., nachm. 4 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung
wird im Vereinslokal bekannt gemacht.
Der Vorstand.
Anschließend
Versammlung der Altersriege.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Vom **1. November** ab ist die Bibliothek an folgenden Tagen geöffnet:
Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 6—8 Uhr abends.
Sonntags von 11½–12½ Uhr
Der Bibliothekar.

Ein Ackergrundstück
ca. 1 Morgen, in der Nähe der Stadt zu pachten gesucht.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Zeitung.

Kraft- und Nähr-Lebertran „Emulsion"
2 Flaschen Mk. 3.00.
Drogerie H. P. Thiel
Kamen, Oststr. 21.

Mobiliarverkauf
Kamen.
Donnerstag, den 31. d. Mts., morgens 9 Uhr beginnend, läßt der Herr Bergm. Ignatz Siedlarzik, Schlachthofstraße Nr. 18 hier, verziehenshalber folgende Gegenstände, als:
1 Kleider-, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Tische, einige Stühle, 1 Waschkommode und 1 Handwagen, ferner 1 Herd, 1 Säulenofen, mehrere Haus- und Küchengeräte und verschiedene sonstige Sachen, beim Wirt Leonh. Rieder am Markt hierselbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Die drohende Erkältung
bleibt aus oder verläuft harmloser, wenn bei Beginn der Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar **Wybert-Tabletten** genommen werden. Sie bringen die Heiserkeit zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein so unentbehrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre überraschende Wirkung kennen, sie im Hause nie ausgehen lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.
Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Donnerstag früh billige Fische!



Ia. Rohezbückinge 4 Stück 20 Pfg. | **Ia. neue Haselnüsse Pfd. 45 Pf.** **Feinste Almeria-Trauben Pfd. 45 Pf.**

Gebrüder Wolff, Kamen.



Unsere direkten Importe neuester Ernte sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen
Ausgewählte Mischungen offen das Pfund von Mk. **1.60** bis Mk. **5.00**
auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Herren-Überzieher
und Mäntel
von den
Pfänder-Versteigerungen
in sehr grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Pfandleih-Anstalt
Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 38,
beim Bezirkskommando.
A. Eick & Comp.



150 Mk.
jährl. spart man nach Angaben aus der Praxis durch ‚Selbstschlachten' und ‚Selbstbacken' in Webers transportablen **Backöfen** und **Fleischräucherapparaten**. Beschreibung u. Abbildung gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.** Viele Zeugnisse üb. 10jähr. Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Günstige Gewinnaussichten
21. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 16. Novbr.
Gesamtgew. i. W. v.
40000 Mark
1. Hauptgewinn
10000 Mark
1399 Gewinne
30000 Mark
Lose à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. Els. Langestr. 107.
J. Guder, Kamen und Bergkamen. In Kamen: O. Hollmann.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich „**Saluderma**" und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Übel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form).
In **Kamen** und **Bergkamen:** Germania-Drogerie **H. Jacobi.**

Ein an der **Grünestraße** gelegener, eingefriedigter
Garten
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

und Nähr-
„Emulsion“
en Mk. 3.00.
H. P. Thiel
Oststr. 21.
arverkauf
men.
ag, den 31. d.
gens 9 Uhr be-
der Herr Bergm.
olarzik, Schlacht-
r. 18 hier, ver-
folgende Gegen-
, 1 Küchenschrank,
en mit Matratzen,
einige Stühle, 1
node und 1 Hand-
rner 1 Herd, 1
n, mehrere Haus-
ngeräte und ver-
sonstige Sachen,
Leonh. Rieder am
lbst durch Unter-
ntlich meistbietend
ahlung verkaufen.
einhard, Gerdts,
Aukt.
nde Erkältung
der verläuft harm-
bei Beginn der Ver-
m Halse rechtzeitig
ybert-Tabletten
erden. Sie bringen
t zum Schwinden
die Stimme klar
Sie sind ein so
es Hausmittel, daß
ie ihre überraschende
nen, sie im Hause
lassen. Die Schach-
allen Apotheken
ge in Kamen:
theke, Königstraße 1.
150 Mk.
jährl. spart man
nach Angaben aus
der Praxis durch
‚Selbstschlachten‘
backen‘ in Webers
en Backöfen und
erapparaten. Be-
Abbildung gratis
ei von der ersten
en Spezialfabrik
s Anton Weber,
ig i. Rhld. Viele
10jähr. Gebrauch.
00 Stück geliefert.
Gewinnaussichten
ssburger Lotterie
sicher 16. Novbr.
tgew. i. W. v.
000 Mark
Hauptgewinn
00 Mark
9 Gewinne
000 Mark
lk. (11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 25
hlt Lotterie-Unter-
Strassburg i. Els.
Langestr. 107.
In Kamen: C. Hoffmann.
Kind hatte eine
echte,
Mitteln trotzte, wohl
wand, aber immer
rat. Zuletzt versuchte
erma“ und bin er-
schnell und gründlich
durch beseitigt wurde.
Dose 50 Pf. u. 1 M.
rm).
n und Bergkamen:
Drogerie H. Jacobi.
der Grünestraße
eingefriedigter
arten
en.
gen in der Geschäfts-
lattes.

Nr. 128. — 30. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch, 30. Okt. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Poincaré über die Vermittlungsfrage.

** Eine bedeutsame politische Rede hielt der französische Ministerpräsident Poincaré am Sonntag in Nantes über die Aussichten einer Intervention im Blick auf den Balkankrieg. Einleitend sprach er von dem Sturm, der soeben auf dem Balkan losgebrochen sei, und erinnerte daran, daß die Regierung getreu ihren vor den Kammern übernommenen Verpflichtungen, die französischen Finanzquellen Unternehmungen vorzubehalten, welche der französischen Politik dienten, in kluger Weise, trotz der friedlichen Versicherungen Bulgariens, die Oeffnung des französischen Marktes für eine bulgarische Anleihe verhindert habe. Poincaré erinnerte dann daran, daß Frankreich, um dem legitimen Teil der Forderungen der Balkanvölker Rechnung zu tragen, sich dem Vorschlag des Grafen Berchtold angeschlossen und der Pforte die schleunige Verwirklichung der versprochenen Reformen empfohlen habe. Poincaré fuhr fort:

„Die Vielfältigkeit der Probleme, die die nächste Zukunft bringen kann, macht in der Tat eine allgemeine Uebereinstimmung notwendig, wenn man will, daß der unvermeidliche Gegensatz der Interessen nicht früher oder später in Meinungsverschiedenheit und Konflikt ausartet. Wir haben die Genugtuung gehabt, festzustellen, daß die friedliche Initiative, die von Frankreich in Uebereinstimmung mit seinen Freunden und Verbündeten unternommen worden ist, von allen Regierungen aufgenommen und gebilligt wurde. Ihr erstes Resultat war ein Meinungsaustausch, der täglich zwischen den Mächten fortgesetzt wird und der ihnen erlaubt, den Gang der Ereignisse gemeinsam zu überwachen und der, wenn der Tag gekommen ist, eine Vermittlung, wie ich hoffe, begünstigen wird. Vielleicht ist dieser Tag schon nahe. So nützlich und unerläßlich diese allgemeinen Besprechungen sind, so dürfen sie weder heute noch morgen den Zweck oder das Ergebnis haben, die wesentlichsten Linien unserer auswärtigen Politik zu verändern. Frankreich ist einer Unbeständigkeit oder einer Untreue nicht fähig. Wir suchen auch keine Freundschaften zum Wechseln. Wir bleiben eng verbunden mit Rußland, unserem Verbündeten, und mit England, unserem Freunde, wir bleiben verbunden mit ihnen durch fest verknüpfte, unzerreißbare Bande des Gefühls, des Interesses und der politischen Redlichkeit. In den schwierigen Fragen, die der Krieg im Osten aufrollt, haben sicherlich sie wie wir das Recht, besondere Neigungen bezüglich der zu studierenden Lösungen zu haben, aber da wir in diese Prüfung im Geiste vollen Vertrauens und unverbrüchlicher Freundschaft eintreten werden, wird nichts das Einvernehmen durchbrechen können, dessen Festigkeit notwendig bleibt für das europäische Gleichgewicht. In dieser fortbestehenden Herzlichkeit finden wir einen der besten Gründe für die Hoffnung, daß der Krieg auf den Balkan beschränkt bleiben wird, und daß er im ersten günstigen Augenblick von Europa wird zum Stillstand gebracht werden können. Die Unterzeichnung des italienisch-türkischen Friedensvertrages hat bereits die Möglichkeit gefährlicher Verwicklungen vermindert, Frankreich hat die Souveränität Italiens gern anerkannt. Weiter erklärte Poincaré: „Es hing nicht von uns ab, den Frieden den anderen zu erhalten. Um ihn immer für uns selbst zu erhalten, müssen wir die ganze Geduld, Energie und den ganzen Stolz eines Volkes zeigen, das den Krieg nicht will, das ihn aber trotzdem nicht fürchtet.“

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde fast bei jeder bedeutsamen Stelle durch lebhaften und wiederholten Beifall unterbrochen, namentlich, als Poincaré Frankreichs Treue der Allianz und ihren Freundschaften gegenüber betonte, und als er über die Notwendigkeit eines einigen Volkes, das den Krieg nicht will, ihn aber trotzdem nicht fürchtet, sprach. Auch in den Pariser Montagblättern fand die Rede ohne Unterschied der Parteien lebhafteste Zustimmung.

Weitere Niederlagen der Türken.

Um die Türken stehts schlimm. Die über Sonntag eingetroffenen Meldungen lassen erkennen, daß sie tatsächlich auf allen Punkten, insbesondere auch bei Kirkkilisse, bisher geschlagen wurden. Weitere Niederlagen haben sich inzwischen hinzugesellt. — Vom

bulgarischen Kriegsschauplatz

sei folgendes erwähnt. Die Bulgaren haben auch Kotschana genommen und sind bis Baba-Erki vorgerückt. Bei Kirkkilisse haben sie 7 Schnellfeuerbatterien samt Munitionswagen, ferner eine große Menge Patronen, 18 gewöhnliche Geschütze, 12 Belagerungsgeschütze, im ganzen 58 Stück, erobert. Ferner fielen ihnen mehrere Lebensmittel- und Equipierungsdepots in die Hände. Das bulgarische Hauptquartier soll demnächst von Stara-Zagora nach Mustapha-Pascha verlegt werden. Die Hauptanstrengungen der Bulgaren sind aber gegenwärtig auf die Belagerung von Adrianopel gerichtet. In der Oeffentlichkeit befestigt sich dabei die Annahme, daß Adrianopel nicht planmäßig belagert, sondern wie Kirkkilisse durch ungestümes Draufgehen erstürmt werden soll, um so mehr, als aus verschiedenen Meldungen hervorgeht, daß die Verbindung der Adrianopeler Armee mit der aus Kirkkilisse zurückgezogenen Armee wie auch mit den gegen Dimotika konzentrierten Truppen vollkommen abgeschnitten und daher Adrianopel völlig isoliert ist. Man erwartet die Entscheidung für die nächsten Tage. Im übrigen beklagen sich die Bulgaren sehr über allerhand türkische Grausamkeiten.

Vom serbischen Kriegsschauplatz

ist vor allen Dingen zu berichten, daß **Uesküb am Sonnabend um 2 Uhr nachmittags von den serbischen Truppen eingenommen worden ist.** Der Einzug des Kronprinzen in Uesküb vollzog sich in feierlicher Weise. Der offizielle Text über die Einnahme von Uesküb spricht davon, daß die Türken aus Uesküb geflohen seien. Sie zogen sich in großer Unordnung nach Köprülü und Kalkandelen zurück und ließen Waffen, Munition und Train im Stich. Die serbischen Truppen fanden in Uesküb 18 Mörser und 2 Feldgeschütze. Im ganzen sind von den serbischen Truppen bisher 98 Kanonen weggenommen worden. — Nach amtlichen Nachrichten aus Ghilan haben die serbischen Truppen ferner **Mitrowitza eingenommen** und marschieren durch das Defilee von Kalschanik nach Verisovitsch. Hier sind 15 türkische Kanonen genommen worden. — Nach einem nachträglichen amtlichen Bericht rief die Heftigkeit der Angriffe der Serben unter den türkischen Truppen bei Kumanowo derartige Verwirrung hervor, daß die türkischen Führer jede Gewalt über ihre Truppen verloren und der Rückzug in wilde Flucht ausartete. Prinz Arsen nahm mit der serbischen Kavallerie die Verfolgung auf. Die Türken ließen die Geschütze zurück, retteten aber durch Zerschneiden der Stränge die Bespannung. — Wie verlautet, soll die Schlacht auf türkischer Seite Schefket Pascha selbst geleitet haben. Die Gesamtverluste der serbischen Truppen sollen sich auf 2000 Tote und 900 Verwundete beziffern. Die Türken hatten 8000 Tote. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt.

Ein griechischer Sieg.

Am Sonntag ist in Athen folgendes Telegramm des Generals Sapundjakis aus Arta eingetroffen: Unsere Armee hat gestern abend Philippiadha, Luros, Leotherochori, die Brücke über den Pantanassa und darauf **Strivina eingenommen.** Die türkischen Truppen befinden sich auf der Flucht und haben große Mengen von Munition, Lebensmitteln und Kriegsmaterial zurückgelassen. Ein türkischer Offizier und zwölf türkische Soldaten wurden gefangengenommen. — In dem Kampfe beim Saranda-poron-Passe fielen auf seiten der Griechen 18 Offiziere und 169 Soldaten; verwundet wurden 40 Offiziere und 1037 Soldaten. Die Verluste der Türken sind sehr groß.

Wichtiges aus Montenegro.

Die montenegrinischen und serbischen Truppen haben sich am Sonnabend in Sienitza vereinigt, wo eine freudige Begrüßung erfolgte. In Cetinje und Rjeka erweckte die Meldung große Begeisterung. — In Rjeka verlautet, der König habe durch einen Parlamentär dem Oberbefehlshaber in Skutari Vorstellungen machen lassen, daß weiterer Widerstand nutzlos sei, daß überflüssiges Blutvergießen vermieden und die Uebergabe vollzogen werden möge. Kronprinz Danilo dirigierte Sonntag elf Bataillone und mehrere Gebirgsbatterien von Golemi über den Drinfluß zur Umgehung der Höhen zwischen Bardanjolt und der Stadt Skutari. Gleichzeitig überschritt die rechte Kolonne unter General Martinowisch bei Samric den Bojanafluß, um Skutari von der Südseite her anzugreifen. Ein mächtiges Artilleriefeuer unterstützte die Infanterie. Der Ausgang ist noch unbekannt.

Türkische Meldungen.

Die Türken müssen jetzt den Fall von Kirkkilisse selbst zugeben. Eine Konstantinopeler Meldung vom 28. besagt: Die aus dem 3., 16. sowie einem unabhängigen Korps, im ganzen aus 8 Divisionen bestehenden türkischen Truppen waren nördlich und nordöstlich von Kirkkilisse bei Petra aufgestellt. Der Angriff der Bulgaren begann am 22. und dauerte unter heftigem Artilleriefeuer bis zum 23. fort. Gegen 4 Uhr begann der fluchtartige Rückzug der ganzen türkischen Armee, welche nach der früheren Eisenbahnstation Alapli flüchtete; nur eine Division unter Oberst Hilmi bewies eine heldenmütige Haltung, indem sie den Rückzug deckte. Ein Teil der Armee soll sich nach Bunar-Hissar zurückgezogen haben. — Natürlich wird auch schon ein Sündenbock gesucht! Ein dahingehendes Telegramm lautet: Der ägyptische Prinz General Aziz Pascha, der bei dem Rückzug von Kirkkilisse die Kavallerie kommandierte, sowie der Gouverneur von Kirkkilisse und einige Offiziere sind nach Konstantinopel gebracht worden und unter Anklage gestellt, die Flucht der Armee verschuldet zu haben. Auf Anordnung des Kriegsministers sind ferner **200 Soldaten** aus demselben Grunde **erschossen** worden. (!) — Auch aus anderen türkischen Depeschen geht hervor, daß sich bei der türkischen Armee die Bande der Disziplin immer stärker lockern. Das aber ist der Anfang vom Ende!

F. K.

Deutsches Reich.

Ein neuer politischer Prozeß im Reichsland. Wie die „Straßb. P.“ meldet, hat Unterstaatssekretär Mandel gegen den Colmarer „Nouvelliste“, das Blatt des Priesters Wetterlé, Strafantrag gestellt. Der Unterstaatssekretär erblickt die Beleidigung in einem im Anschluß an den Essener Prozeß des Statthalters gegen die „Rhein.-Westf. Ztg.“ erschienenen und mit drei Fragezeichen überschriebenen Artikel vom 15. Oktober. In dem inkriminierten Artikel versuchte der „Nouvelliste“ den Vertrauensmännern der rheinischen Zeitung auf die Spur zu kommen und machte dabei so deutliche Anspielungen auf den Unterstaatssekretär, daß sich dieser zur Stellung eines Strafantrages veranlaßt sah.

Der Parteitag der Sozialdemokratie Preußens findet, laut „Vorw.“, am Montag, dem 6. Januar 1913 und folgende Tage im Saal IV des Berliner Gewerkschaftshauses, Berlin, Engelufer 15, statt. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses. Referent: Genosse Eugen Ernst. 2. Bericht der Landtagsfraktion. Referent: Genosse Heinrich Ströbel. 3. Die bevorstehenden Landtagswahlen und der Wahlrechtskampf in Preußen. Referent: Genosse Paul Hirsch. 4. Die Landarbeiterfrage in Preußen. Referent: Genosse Georg Schmidt-Berlin. 5. Die Sozialpolitik im preußischen Landtage. Referent: Genosse Robert Leinert. 6. Beratung der eingegangenen Anträge.

Zeugnis-Zwangs-Verfahren gegen einen Redakteur. In einem Verfahren vor dem Disziplinargericht in Hamburg wurde der Redakteur des „Hamburger Fremdenbl.“, Dr. Artur Obst, wegen Zeugnis-Verweigerung zu 100 ℳ Geldstrafe oder zehn Tagen Haft verurteilt, weil er den Verfasser eines im „Hamb. Fremdenbl.“ erschienenen Artikels zu nennen sich weigerte. Dr. Obst war bereits in einem früheren Verfahren in der gleichen Angelegenheit zu einer Geldstrafe von 200 ℳ verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Ortsgruppe des Reichsverbandes der deutschen Presse, wie auch der Hamburger Journalisten- und Schriftstellerverein und auch die Münchener Delegierten-Versammlung des gesamten Reichsverbandes energisch Protest erhoben. In der jetzigen Hauptverhandlung beantragte der Staatsanwalt die Zwangshaft als unerläßlich, das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, von einer Zwangshaft absehen zu wollen, mit der ausdrücklichen Betonung, daß die Verurteilung zu einer geringeren Geldstrafe als in dem früheren Verfahren mit Rücksicht darauf erfolgt sei, daß der angeklagte Redakteur das Zeugnis unter Berufung auf seine Standesehre verweigert habe. — So falsch auch die Geldstrafe an sich bleibt, dieses Urteil anerkennt doch wenigstens die Berechtigung der Zeugnisverweigerung der Redakteure aus Gründen der Standesehre. Ein kleiner Fortschritt gegenüber der staatsanwaltlichen Auffassung.

Ausland.

Englische Zurückweisung einer englischen Hetzerei. Der bekannte englische Feldmarschall Lord Roberts, dessen eifrigstes Bestreben auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England gerichtet ist, hatte vor einigen Tagen in einer Rede über dieses Thema die Notwendigkeit seiner Forderung mit dem Hinweis auf die Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland zu unterstützen versucht. Die englische Regierung ist mit dieser Kundgebung des Generals nicht einverstanden, hat im Gegenteil durch den Ackerbauminister Runciman die Ansichten Lord Roberts energisch zurückweisen lassen. Runciman sagte in einer öffentlichen Versammlung in Elland in Yorkshire: „Lord Roberts hat sich Verdienste um England erworben; aber er leistet England keinen Dienst, wenn er in einer öffentlichen Versammlung Aeußerungen macht, die der Erklärung gleichkommen, daß ein Krieg zwischen England und Deutschland unvermeidlich sei. Ich glaube nicht, daß ein solcher Krieg unvermeidlich ist, ich meine, daß eine Erklärung wie die von Lord Roberts nicht nur bedauernswert und schädlich, sondern geradezu gefährlich ist, und wenn man darüber in Deutschland ungehalten ist, so möchte ich den Deutschen sagen, daß diese Erklärung auch hier entschiedenen Unwillen erregt hat.“

Kleine politische Nachrichten.

Die bayerische Kammer der Reichsräte bewilligte auf Antrag des Prinzen Ludwig eine Nachtragsforderung der Regierung zur Kanalisierung des Mains von Hanau bis Aschaffenburg und zur Errichtung einer Umschlaganlage bei Leider. Insgesamt sind dazu notwendig 23½ Millionen Mark; als erste Rate sind gefordert 3 Millionen.

Die Klasse A der britischen Flottenreserve hat Befehl erhalten, sich zur sofortigen Einziehung bereit zu halten, doch soll es sich lediglich um eine alljährlich wiederkehrende Uebungsorder handeln.

Das französische Parlament wird auf den 5. November einberufen.

Nach offiziösen Meldungen ist zwischen der französischen und spanischen Regierung über alle Punkte der Marokko-Konvention endgültig ein Einvernehmen erzielt worden.

Nach einem Telegramm aus Mexiko sind achtzehn Anhänger des Generals Felix Diaz in Veracruz vor das Kriegsgericht gestellt worden. Zwei weitere Anhänger Diaz wurden standrechtlich erschossen. Diaz erklärte, er allein sei für den Aufstand verantwortlich.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

85. Sitzung.)(Berlin, 28. Oktober 1912.

Die Beratung der Vorlage über das Schleppmonopol auf dem Rhein-Weser- und dem Lippe-Kanal belebte die Erinnerung an all die leidenschaftlichen Kämpfe um die Kanalvorlage, sowie an ihrem Abschluß durch das Kompromiß zwischen Landtag und Regierung, das sich vorwiegend auf die Einführung der Schiffahrtsabgaben wie des Schleppmonopols stützte. Den Schiffahrtsabgaben ist inzwischen, soweit die Gesetzgebung dabei in Betracht kommt, bereits der Weg geebnet, und nun hieß es auch dem Schleppmonopol eine Gasse zu bahnen. Immerhin sah der Minister der öffentlichen Arbeiten keine glatte Erledigung der Vorlage voraus und begründete daher nochmals den Entwurf ausführlich. Dabei versprach er das Schleppmonopol insbesondere so zu gestalten, daß es auch den Interessen des Dortmund-Emskanals gerecht würde, ließ aber auch durchblicken, daß die Regierung über Einzelheiten mit sich werde reden lassen. Starken Nachdruck legte er auf die Versicherung, der Entwurf werde verkehrsförderlich wirken und die staatlichen Beamten würden sehr wohl in der Lage sein, die an sich nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu überwinden. Die Besprechung der Vorlage hätte sich wohl länger hingezogen, wenn im Sinne des konservativen Sprechers auch die Frage der Verweigerung der Auswandererkonzession für den preußischen Hafen Emden hätte mit herangezogen werden können. Der Minister beschränkte sich jedoch auf das Versprechen, auch künftig Emden nach Möglichkeit zu fördern, verwies aber hinsichtlich der Konzessionsfrage an die Adresse des Handelsministers. Die so entlastete Beratung zeigte, daß die bürgerliche Linke sich für den Gedanken des staatlichen Schleppmonopols nach wie vor nicht begeistern kann. Während jedoch der nationalliberale Redner Hirsch-Essen sich angesichts des nun einmal gefaßten Beschlusses mit der Vorlage einigermaßen abfand, gab für die Fortschrittliche Volkspartei Abgeordneter Lippmann zu erwägen, ob nicht angesichts der inzwischen eingetretenen Verschiebung der Verhältnisse der in Betracht kommende Paragraph des Wasserstraßengesetzes am besten völlig zu beseitigen sei. Im übrigen legte Abg. Hirsch-Essen (Natl.) besonderen Wert auf den raschen Ausbau des Rhein-Weser-Kanals zwecks Entlastung der Eisenbahnen, sowie auf eine Ausgestaltung der Wasserstraßenbeiräte. Daß die Angelegenheit nicht bloß den Westen anginge, erwies Abg. Lippmann durch den Hinweis, die Verteuerung des Wasserstraßenverkehrs im Westen werde den Verdienst der Landwirte des Ostens entsprechend schmälern. Ein schließlich angenommener Schlußantrag war insofern zu bedauern, als er Minderheiten des Zentrums und der Konservativen das Wort abschnitt. Immerhin konnte Abg. Graf Spee (Zentr.) kurz erklären, er sei ganz entschiedener Gegner des Schleppmonopols, und ebenso konnte Abg. v. Gescher (Kons.) sich gegen das Schleppmonopol wenigstens auf der Strecke Herne—Reverdern aussprechen. — Nachdem die Vorlage an eine Kommission verwiesen war, wandte sich das Haus Petitionen zu, bei denen zunächst mannigfache Beamtenwünsche zur Geltung kamen. Insbesondere wurde die Petition um Gleichstellung der

Justizunterbeamten mit den Sicherheitsbeamten nach längerer Besprechung, während die Kommission Uebergang zur Tagesordnung beantragte, gemäß einem fortschrittlichen Antrage zur Erwägung überwiesen. — Am Dienstag beginnt die zweite Lesung des Sparkassengesetzes.

Hof und Gesellschaft.

Prinzessin Heinrich von Preußen ist am Sonnabend von Spala, wo sie zum Besuch der Zarenfamilie weilte, nach Moskau abgereist, um dort ihren aus Japan heimkehrenden Gatten zu begrüßen.

Das Befinden des russischen Thronfolgers scheint sich weiterhin zu bessern. Nach den amtlichen Nachrichten schlief der Patient viel mit kurzen Unterbrechungen. Die Temperatur betrug Sonntag abend 37,8 Grad, der Puls 120.

Ueberführung der Leiche der Prinzessin Rupprecht. Die Leiche der Prinzessin Rupprecht von Bayern wurde am Sonnabend in Sorrent von Professor Schroer von der Neapeler Universität einbalsamiert und dann nach Castellamare übergeführt, von wo sie mit dem nächsten Eilzug nach München gebracht wird. Während der Ueberführung der Leiche waren in Sorrent alle Läden geschlossen. Prinz Rupprecht konnte, als er vor der Leiche seiner Gemahlin stand, seinen Schmerz nicht meistern und brach in lautes Wehklagen aus. Im Namen des Königs von Italien drückte ihm der Prinz von Udine sein Beileid aus; Monsignore Maggiolini überbrachte ihm den Segen des Papstes. Die Leiche trifft voraussichtlich am Mittwoch in München ein, wo Donnerstag vormittag die Beisetzung in der St. Kajetans-Hofkirche erfolgen soll.

Heer und Flotte.

Der neue österreichische Schnellkreuzer „Saida" ist am Sonnabend in Triest glücklich vom Stapel gelaufen.

Aus Groß-Berlin.

Stadtrat Namslau †. Nach langem schweren Leiden ist Sonntag früh 4 Uhr der erst vor etlichen Wochen in den Ruhestand getretene Stadtrat Geheime Regierungsrat Julius Namslau im 71. Lebensjahr gestorben. Am Donnerstag waren noch Oberbürgermeister Wermuth und Stadtverordneten-Vorsteher Michelet in dem Heim Namslaus erschienen, um ihm das Diplom und die Plakette über seine Ernennung zum Stadtältesten zu überreichen.

Familientragödie. In der Nacht zu Montag hat sich der 46jährige Schuhmachermeister Albert Benz in der Fehrbelliner Straße zu Berlin mit seinem kleinen Sohn mit Leuchtgas vergiftet. Zwei weitere Kinder wurden von den Gesellen des Meisters in einem Nebenraum betäubt aufgefunden. Sie konnten gerettet werden. Benz, der vor einem Jahre seine Frau verloren hatte, war schon lange hochgradig nervös und äußerste wiederholt Selbstmordgedanken.

Geständnis des Rauener Messerstechers. Der kürzlich in Gütersloh verhaftete Bäckergeselle Nettelstroh hat am Montag vor dem Untersuchungsrichter in Berlin ein Geständnis abgelegt. Auf die Frage, was ihn denn zu dem Attentat veranlaßt habe, erklärte er: „Ab und zu kommt es so über mich, dann muß ich zum Messer greifen."

Zwei Zentner Silber gestohlen. Einbrecher, die in der Nacht zum Sonntag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Kolonnenstraße zu Berlin einen Besuch abstatteten, erbrachen eine schwere eiserne Tür, die zu den im Keller des dritten Quergebäudes liegenden Lagerräumen führt, und gelangten so zu den Vorräten an Edelmetall. Dieses befindet sich in einem eingemauerten stark verriegelten Fach. Die Einbrecher knackten die Eisentür und stahlen daraus nicht weniger als zwei Zentner rohes Silber in Stangen und Drähten. Trotzdem das Gebäude von einem Wächter bewacht wird, gelang es den Dieben, ungestört zu „arbeiten" und mit der Beute zu entkommen. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Lebensüberdruß infolge von Stellungslosigkeit. In einem Pensionat in der Friedrichstraße zu Berlin verübte in der Nacht zum Sonntag der siebzehn Jahre alte Handlungsgehilfe Gerhard Jauer Selbstmord, indem er sich durch einen Revolverschuß in die Herzgegend tötete. Der junge Mann war erst am Freitagabend in dem Pensionat zugezogen und nannte sich Kaufmann Hartmann Werner aus Köln a. Rh. Das Motiv der Tat ist in Stellungslosigkeit zu suchen.

Die Internationale Ausstellungskonferenz, die während der letzten Wochen in Berlin tagte, wurde am Sonnabend durch ein Abschiedsdiner beendet. An demselben beteiligten sich außer den Konferenzteilnehmern die meisten in Berlin beglaubigten diplomatischen Vertretungen der auswärtigen Regierungen. Die Reichsämter und die Reichskanzlei waren gleichfalls vertreten. Die Gäste wurden begrüßt von dem Präsidenten der deutschen Delegation Unterstaatssekretär Dr. Richter im Verein mit den übrigen deutschen Delegierten. Während des Festmahles erhob sich Dr. Richter zu einer Ansprache. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Verhandlungen der Konferenz und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die gemeinsame Arbeit der letzten drei Wochen von Erfolg gekrönt worden sei.

Aus aller Welt.

Eine Kaiser-Wilhelm-Luftfahrerstiftung von 100000 Mark ist vor einigen Tagen ins Leben gerufen worden. Der Kaiser hat durch eine Kabinettsorder bestimmt, daß aus einer ihm von privater Seite zur Unterstützung von Militärluftfahrern und deren Hinterbliebenen zur Verfügung gestellten Summe von 100 000 ℳ ein Fonds unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Luftfahrerstiftung gebildet werden soll. Nach den vom Kaiser genehmigten Satzungen können aus den Zinsen der Stiftung Unterstützungen an Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere, Beamte, Unteroffiziere und Soldaten gewährt werden, wenn sie bei einem Unfall, der mit der Militärluftfahrt in Beziehung steht, verunglückt sind. Derartigen Unfällen sollen auch Erkrankungen infolge militärischer Luftfahrten oder des mit diesen zusammenhängenden Dienstes gleich geachtet werden. Im Fall des Todes können auch den Witwen und Waisen Unterstützungen gewährt werden.

Weihe eines Kriegerdenkmals bei Bionville. In Anwesenheit von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, von zahlreichen Veteranen, Offizieren, Kriegervereinen sowie eines sehr zahlreichen Publikums erfolgte Sonntag mittag die Einweihung des an der Landstraße Rezonville-Bionville errichteten Denkmals zum Gedächtnis der dort nach heldenmütigem Kampfe am 16. August 1870 Gefallenen des Infanterie-Regiments von Alvensleben (6. Brandenburgisches) Nr. 52. Zu der Feier waren etwa 50 Veteranen aus Brandenburg, sämtlich Teilnehmer an jenem denkwürdigen Kampfe, sowie eine Abordnung des Infanterie-Regiments Nr. 52, das zurzeit in Kottbus und Crossen garnisoniert, eingetroffen. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Professor Artur Schulz.

Die Gordon-Bennett-Wettfahrt nahm am Sonntag in Stuttgart auf dem Cannstatter Wasen ihren Anfang. Am Startplatz war das Königspaar mit den Mitgliedern der königlichen Familie erschienen. Der amerikanische Ballon „Kansas City 2" platzte, als er beinahe gefüllt war. Die Bedienungsmannschaften kamen mit dem Schrecken davon. Die Sportsleitung entschloß sich aber, dem amerikanischen Führer Watts den deutschen Ballon „Düsseldorf 2" zur Verfügung zu stellen, so daß von nachmittags 4 Uhr ab im ganzen 20 Ballons unter den Klängen der Nationalhymnen der betreffenden Länder den Startplatz verließen. Als letzter Ballon stieg um 6½ Uhr bei völliger Dunkelheit „Düsseldorf 2" mit dem Sternenbanner in die Höhe.

Wieder ein Gymnasiastenselbstmord. In dem zum Bezirk Potsdam gehörigen Orte Buch erschoß sich in einer Laube auf dem Grundstück seiner Eltern der 17jährige Gymnasiast Georg Königstädt. K. hatte vor drei Wochen die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung nicht bestanden, diese Tatsache aber verheimlicht und seinem Vater gegenüber angegeben, daß er das Examen mit Erfolg abgelegt habe. Aus diesem Grunde veranstalteten die erfreuten Eltern auch eine kleine Familienfestlichkeit. Da aber Tage und Wochen verstrichen, ohne daß eine Bestätigung über die bestandene Prüfung durch die Schulbehörde einlief, wandte sich der Vater an diese mit der Bitte um Aufklärung. Im Laufe des Sonnabends traf die Nachricht ein, daß K. durchgefallen sei. Ehe sie aber in die Hände des Vaters gelangte, machte der Gymnasiast freiwillig seinem Leben ein Ende.

Sechs Arbeiter in glühendem Eisen verbrannt. In dem lothringischen Orte Kneuttingen hat sich ein furchtbares Hochofenunglück ereignet. Dort wurden sieben an einem Hochofen auf der Friedenshütte beschäftigte Arbeiter von ausgebrochenem flüssigen Eisen erfaßt und so schwer verbrüht, daß sechs von ihnen sofort tot waren. Der siebente erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Eröffnung der Mittenwaldbahn. Unter großer Teilnahme offizieller Persönlichkeiten, darunter Vertreter der bayerischen und österreichischen Eisenbahnministerien, fand am Sonnabend die festliche Betriebseröffnung der neuen Karwendelbahn in Tirol statt. Von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, fuhr der Sonderzug mit den Festgästen bis Mittenwald, der ersten bayerischen Station, wo eine herzliche Begrüßung stattfand. Nach der Rückkehr nach Innsbruck fand dort ein Festbankett statt.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Wahrhaftig da saß eine Dame auf dem geheiligten Platze!

Ich gehe also auf sie zu, mache eine sehr höfliche Verbeugung und sage halblaut zu ihr:

„Meine Gnädigste, bitte wollen Sie diesen Platz räumen, er ist für Ihre Exzellenz Frau von Hastenbeck bestimmt! Diese Dame hat das Privilegium stets zu spät zu kommen!" fügte ich leise hinzu.

Ein Blick, giftiger wie der, konnte mich nicht aus den zornglühenden Augen treffen. Ihre Lippen bebten und nervös mit ihrem Gesangbuch spielend, zischte sie mir, da ich mich nicht zurückschrecken ließ, halblaut zu:

„Ich bin selbst Ihre Exzellenz!"

„So, dann bedauere ich sehr den Irrtum," dienerte ich gelassen zurück, setzte mich zwei Stühle von ihr hin und tat später, als ich ihr vorgestellt wurde, als sei garnichts zwischen ihr und mir vorgefallen!

So, das ist meine Bekanntschaft mit Ihre Exzellenz," fügte Kurt, sich eine Zigarre anzündend, hinzu.

Man amüsierte sich in der kleinen Runde sehr darüber und freute sich, wieder ein neues Geschichtchen von dieser eigenartigen Dame mehr zu kennen, eine ganze Reihe solcher komischen Szenen waren schon genugsam bekannt.

Dann begann eine allgemeine Konversation, so daß Kurt Gelegenheit hatte, sich mit Else zu unterhalten. Lord beobachtete beide mit seinen klugen Augen, Else streichelte und hätschelte ihn und gab ihm ein Stückchen Kuchen nach dem anderen. Er mußte das Pfötchen geben, leise und laut sprechen und endlich machte er noch die Zigarrenasche von der Zigarre seines Herrn zum großen Vergnügen aller ab.

Hans meinte leise zu Else neckend:

„Elschen, Du kennst doch das Sprichwort: Den Hund streichelt sie, aber den Herrn meint sie!" —

„Hans, Du bist böse!" lachte Else leise zurück.

„Na, na, Kleinchen, ganz so schlimm ist es nicht!"

Nach Verlauf einer Stunde erhob sich Frieda und wollte aufbrechen. Auch Herr von Stohren hielt es für geeignet, sich zu verabschieden.

„Also auf morgen Abend," sagte der alte Graf und schüttelte Kurts Hand.

„Gewiß, Herr Graf!"

„Kommst Du morgen Mittag auf's Eis," wandte Kurt sich an seinen Freund und blickte Else vielsagend an.

„Das ist noch nicht sicher, aber . . . ."

„Ich werde ihn schon mitbekommen," eiferte Else.

„So, so!?" unterbrach der Bruder sie mit seinem Lächeln.

„Ich glaube, wir kommen so gegen zwölf Uhr," setzte er dann, Kurt fest die Hand drückend, hinzu.

Noch eine allgemeine Verabschiedung folgte, wobei Lord eine besondere Berücksichtigung von seiten Elses fand, dann trennte man sich.

Hochbeglückt wanderte Kurt seinem einfachen Heim zu. Lord sah ihn unterwegs oft fragend an, da er den sonst so stillen Herrn kaum wiedererkannte.

Zu Hause angekommen setzte sich Kurt an das Klavier und präludierte erst leise einige Akkorde, dann griff er, hingerissen von seiner Leidenschaft voller in die Tasten um mit vollen Tönen zu Lassens herrlichem Liede: „Ich will's dir nimmer sagen!" überzugehen.

Langsam glitten nach beendigtem Spiele seine Hände herunter und sinnend schaute er einige Zeit vor sich hin, ganz in Erinnerung an Elses holde Erscheinung versunken.

Er überhörte vollständig das Klopfen an seiner Tür und erst das Knurren des Hundes ließ ihn auffahren und das zweite, stärkere Klopfen hören.

Auf sein „Ja" trat ein Postbote mit einem kleinen Kistchen herein.

Kurt gab dem frierenden Mann einen Kognak und eine Zigarre; so beschenkt entfernte sich der Mann dankend.

Es war ein kleines Weihnachtskistchen von daheim, wo Mutter und Schwester seiner gedacht hatten.

Den Vater hatte er kaum gekannt, nur dessen Züge hatte er sich aus den Bildern tief in seine Seele eingeprägt. Kurt entsann sich noch dunkel, daß mit wehenden Fähnchen und schmetternden Trompeten die Reiter hinauszogen, sein Papa war auch dabei, sie ziehen in den Krieg, hatte man dem Kinde gesagt. Dann im Winter, so gegen Weihnachten, las die Mama ein großes Papier, das ihr von einem Soldaten gebracht worden war und fing bitterlich an zu weinen. Papa sei tot, aber als Held für das Vaterland gefallen, setzte sie jedesmal, wenn wir Kinder nach dem Papa fragten, hinzu. Von dem Tage an ging sie immer nur in Schwarz, bis heute, wo sie eine alte Frau ist.

Später, so im Frühjahr, kam dann ein großer stattlicher Kürassier-Offizier, mit Orden auf der Brust und einem großen blonden Vollbarte, und brachte die letzte Nachricht vom Papa. Viel mehr hatte man dem später oft nach dem Vater fragenden Knaben nicht gesagt und ihn dann auf seine reiferen Jahre vertröstet.

Da die Mama aber immer, wenn man nach Papa fragte, in Tränen ausbrach, so hatte Kurt sich mit der Zeit abgewöhnt, die schon an sich kränkliche Mutter damit aufzuregen.

Er fuhr aus seinen Träumen auf und fühlte sich so einsam.

Unter den Kleinigkeiten, die er dem eben geöffneten Kistchen entnommen hatte, befand sich ein kleines Album mit Ansichtspostkarten. Das Geschenk kam von seinem Schwesterchen; es waren Kreidezeichnungen, die Bilder aus dem Mittelalter darstellten.

Lange sah er sie an, jedes einzelne Bild, dann griff er zu einem Bleistifte und begann zu zeichnen.

Bald wurde er eifriger und hatte alles um sich her vergessen. Er war plötzlich nur noch Künstler.

Ach ja, man nannte ihn schon so auf der Kriegsschule, nicht nur, daß er seine Aufgaben mit vorzüglichen Skizzen anfertigte, nein, auch manche Karikatur, die anfangs den Zorn des auserwählten armen Opfers heraufbeschwor, später aber als ein kleines Meisterwerk anerkannt wurde, hatte ihm den Namen „der Künstler" eingetragen.

Das alles fiel ihm jetzt erst wieder ein. Er hatte vor sich hingeträumt und wie geistesabwesend mit seinem Bleistift gespielt.

Plötzlich legte sich sacht eine große Pfote auf seinen Arm. Er schrak förmlich zusammen und erwachte aus seinen Träumen.

Lord, der weniger Idealist war, hatte in seiner Magengegend anscheinend ein recht leeres Gefühl bekommen, da sein Herr die gewöhnliche Zeit des Abendessens schon um mehr als eine Stunde überschritten hatte und meldete sich jetzt.

„Du hast Hunger, alter Kerl," streichelte Kurt den ihn klug anschauenden Hund, der, mit dem Schweife wedelnd, ein nicht mißzuverstehendes Gähnen laut werden ließ.

Kurt ließ alles stehen und liegen und eilte mit seinem treuen Vierfüßler in ein nahes Bierlokal und da er dort Stammgast war, so begrüßte man ihn allseitig sehr freundlich.

Eine Wiener Damenkapelle spielte dort. Brahms ungarische Tänze klangen fesch und reingespielt durch die lange Halle.

Lord ließ zwar ein kurzes Grunzen vernehmen, von dem man nicht recht wußte, ob es Beifall oder Aerger über die Musik sein sollte. Bald hatten sie ihr einfaches aber kräftiges Essen eingenommen. Kurt blieb noch, eine Zigarre rauchend, einige Zeit sitzen.

Am frühen Morgen des anderen Tages schon saß er eifrig bei der Arbeit.

Seine kleine Korrespondenz hatte er in knapp einer Stunde erledigt, dann griff er wieder zum Bleistift und begann seinen gestrigen Entwurf auszuführen.

Gegen Mittag finden wir ihn weit ausgreifend die Eisbahn durchkreisen.

Er war ein eigentümlicher Mensch. Hatte er sich einmal in etwas vertieft, so gab er sich ganz dem hin, hier war er nur der Eisläufer, wohl stieß er selten mit jemanden zusammen, dennoch aber war er in einer anderen Welt, er war nach allem, was man an ihm beobachten konnte, Idealist durch und durch, hatte aber dabei stets die Augen offen und fand sich in eine ihm passende Situation schnell und gewandt hinein.

Einige Herren und Damen, die ihm bei seiner Bekanntschaft mit Else und durch dessen Bruder vorgestellt worden waren, hatte er höflichst gegrüßt. Auch dem Referendar von Hallkron hatte er seine Reverenz gemacht, doch mit einem eigentümlich frostigen Gruße und einem wenig liebenswürdigen Blicke war ihm dieselbe erwidert worden, aber er hatte nicht weiter darauf geachtet.

Verstohlen hatte er immer und immer wieder nach der zur Eisbahn führenden Promenade hinübergeschielt, um dort ein bewußtes Schwanenhütchen neben einer Kürassiermütze auftauchen zu sehen. Endlich leuchteten beide durch die auf und ab wogende Menge hindurch.

Sollte er schnell hinlaufen und sie begrüßen? Aber nein, was würde Else denken, er käme ihr gar aufdringlich vor, das wollte er um keinen Preis. Also machte Kurt kehrt und lief in großen Bogen auf die andere Seite des kleinen Sees; dort vertiefte er sich in kunstvolles Figurenfahren.

Aber ein Magnet zog seine Augen immer wieder nach der Stelle, wo Else mit ihrem Bruder stehen geblieben war. Er sah, wie sich Herr von Hallkron vor Else verbeugte, Else wendete sich nur mit einem steifen Gruße halb zu ihm und ging mit ihrem Bruder die Promenade entlang um den See.

Einen Moment warf Kurt dem fernen Hallkron einen stechenden Blick aus seinen klaren Augen zu, sein Gesicht bekam einen harten, eisernen Ausdruck, niemand hätte in ihm jetzt den gutmütigen Stohren erkannt.

Mit einem leisen Pfiff durch die Zähne nahm er dann sein Figurenlaufen wieder auf, er wußte, vor wem Else geschützt werden mußte; an sich dachte er garnicht.

Mitten im Laufen erhielt er ganz plötzlich einen so heftigen Stoß, daß er nur mit einem großen Satz sich vor dem Fallen bewahren konnte. Im Schnee auf dem Rande am See lag lang Herr von Hallkron und vor ihm standen Else und ihr Bruder Hans.

Ganz erschreckt starrte Kurt beide an, vergaß sogar zu grüßen und fing nur noch den wütenden Blick des Fußfälligen auf.

„Nanu, warum machen Sie denn solche Umstände mit uns, Herr von Hallkron?" rief Hans dem Daliegenden zu.

„Sie können die Bogen noch nicht so gut, um mit Stohren zu konkurrieren," fügte er hinzu.

Kurt begrüßte erst jetzt freundlich die Geschwister, als ihn der Gestürzte anrief:

„Sie scheinen auch keine Augen zu haben, sonst," weiter kam er nicht, denn Hans rief schnell, die Situation erkennend, dazwischen:

„Nee, Hallkron! das stimmt! Hinten hat Stohren immer noch keine Augen; das Zusammenrennen war nur Ihre Schuld!"

Der unfreiwillig Gestürzte erhob sich mit wutverzerrtem Gesichte und in geckenhafter Weise seinen Anzug vom Schnee säubernd, eilte er flüchtig grüßend davon.

Stohren übersah dabei in ritterlicher Weise das Gesuchte in dem Zusammenstoß, konnte sich aber nicht enthalten, zu Else und Hans gewendet, eine boshafte Bemerkung zu machen.

Fortsetzung folgt.